

# Der Bote aus dem Rieser-Gebirge.

• Gesehene Tages-Zeitung •  
der Schlesiſchen Gebirgs-Kraife.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-  
Erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichsten Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Nr. 123. — 108. Jahrgang.

Hirschberg in Schlesien,

Dienstag, 1. Juni 1920.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum (30 mm) für Anzeigen  
aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Obenkirg,  
Landeshut und Völkshain M. 1.—, für andere Kreise  
M. 1.25. Anzeigen vor dem Inseratenstell (98 mm) M. 1.—

Die Bezugsgebühr beträgt bei  
Abholung von der Post (1/2-jährlich) M. 10.50,  
Zustellung durch die Post (1/2-jährlich) M. 11.40,  
monatlich M. 3.80. — Bei den Ausgabestellen  
in Hirschberg M. 3.50, auswärts M. 3.60.

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267.

## Vor der Umkehr?

Keine weitere Erhöhung der Kohlenpreise.

Das Ansteigen des Marktkurses, das zurzeit freilich schon wieder einen kleinen Rückschlag erlitten hat, scheint das Signal zu einer Umkehr der wirtschaftlichen Entwicklung auf der ganzen Linie gegeben zu haben. Mit den ewigen, für einen großen Teil des Volkes einfach unerträglich gewordenen Preissteigerungen ist es endlich, und hoffentlich auf lange Zeit, vorbei. Kennzeichnend für die allgemeine Lage ist es, daß selbst das mächtige rheinisch-westfälische Kohlenyndikat die geforderte abermalige Erhöhung der Kohlenpreise nicht durchzusetzen vermochte. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer wandten sich in der Aussprache beim Staatssekretär Hirsch mit aller Entschiedenheit gegen die Absicht der Kohlenbarone, den sich anbahnenden bescheidenen Abbau der Mammotpreise durch eine neue Kohlenpreis-erhöhung zu stören. Man einigte sich dahin, daß ein Teil der von den Bergarbeitern geforderten Lohnerhöhungen von den Arbeitgebern ohne Kohlenpreissteigerung gezahlt wird, während die übrige Lohnerhöhung in Gestalt von Lebensmittelverbilligungen erfolgt, die die Regierung zu tragen sich bereit erklärt hat. Das ist zunächst nur ein teilweiser Fortschritt, denn die Kosten für die neuen Lebensmittelverbilligungen belasten ja wiederum den Reichetat und tragen zur Geldvermehrung und Geldentwertung kräftig bei.

Gegen die Verbilligung der Lebensmittel auf Kosten des Reiches sind überhaupt in letzter Zeit mit Recht die schwersten Bedenken zum Ausdruck gebracht worden. Man hat erkannt, daß diese Maßnahmen die Ernährungslage für den Einzelnen nur ganz wenig erleichtert, dem Reiche aber ungeheure Opfer auferlegt. Trotzdem will die Regierung in einem demnächst vorzunehmenden Notetat einige weitere Milliarden für die gleichen Zwecke anfordern. Inzwischen haben sich aber die Dinge insofern vollständig gewendet, als das Reich auf Grund der Valutabesserung ausländisches Fleisch, Speck und Milch nunmehr ohnedies zu billigeren Preisen zu beziehen in der Lage sein wird, so daß eine künstliche Verbilligungsaktion sich jetzt erübrigt. Wenn aber andererseits in der oben erwähnten Konferenz des Reichskohlenverbandes und des Großen Ausschusses des Reichskohlenrates die Regierung die Absicht andeutete, aus der Lebensmittelbeschaffung vom Ausland Valutagewinne zu erzielen und diese zur Lieferung billigerer Lebensmittel an die Bergarbeiter zu verwenden, so muß die Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht werden, daß hier die Allgemeinheit der Konsumenten durch Erhebung zu hoher Lebensmittelpreise zugunsten der Bergarbeiter belastet werden soll. Die Valutagewinne beim Lebensmittelkauf müssen der Gesamtheit in Gestalt billigerer Lebensmittelverteilung zugute kommen und nicht allein den Bergarbeitern. Bei aller Würdigung der schweren Arbeit der Bergarbeiter und ihrer entscheidenden Wichtigkeit für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft geht es doch nicht an, die Gesamtheit, unter der ein sehr großer Teil sich in wesentlich schlechterer wirtschaftlicher Lage als — die Bergarbeiter befindet, zugunsten der Kohlenarbeiter mit zu hohen Lebensmittelpreisen zu belasten.

Mit dieser Liebesgabenpolitik, die dem Einen nimmt, was sie dem Anderen gibt, sollte in der deutschen Republik endlich einmal grundsätzlich gebrochen werden. Diese falsche Politik führt letzten Endes dazu, immer einen Stand gegen den anderen auszuspielen und schließlich alle zu entzweien und zu verhasen. Die Umkehr in der Entwicklung unseres Geldwertes muß auch eine Umkehr in unserer grundsätzlichen Wirtschaftspolitik hervorbringen. Das gilt vor allem auch für die Zwangsbevirtschaftung eines Teiles unserer urenährlichsten Nahrungsmittel. Während man noch vor kurzem damit rechnen mußte, daß unsere Kartoffelvorräte nicht bis zur neuen Ernte reichen würden, werden wir jetzt infolge der gebesserten Valuta mit Kartoffeln aus Skandinavien und sogar aus Polen geradezu überschwemmt. Man versucht nun die überschüssigen Kartoffelmengen durch Verteilung von Sonderationen an die Bevölkerung unterzubringen. Viel richtiger wäre es, wenn auch hier sofort die den veränderten Verhältnissen allein entsprechende wirtschaftspolitische Umkehr einsetzen würde, nämlich die sofortige Aufhebung der Kartoffelzwangswirtschaft, wogegen wesentliche Bedenken nicht mehr bestehen. Das wäre für die Bevölkerung eine große Hilfe, die sie etwa notwendig werdende Einschränkungen auf anderen Gebieten in der Uebergangszeit bis zur Einbringung der neuen Ernte leichter ertragen lassen würde.

Die Zwangsbevirtschaftung war gerade fertig in der Zeit des Mangels und des zu geringen Angebots der lebensnotwendigen Bedarfsartikel. Nachdem aber durch die seit einhalb Jahren wieder in Gang befindliche Weltproduktion die Weltvorräte sich wieder aufgefüllt haben, beginnen die Voraussetzungen für die staatliche Bevirtschaftung zu schwinden. Regieren heißt leiten. Mit unabänderlichen Doktrinen und Parteitheorien kann man alles machen, nur keine die Nation fördernde Wirtschaftspolitik. Das sollte endlich begriffen werden.

## Dutschgerüchte.

Die Luft ist in letzter Zeit wieder gefüllt von Dutschgerüchten, die zum Teil in sehr bestimmter Form auftreten. So wird zum Beispiel als Tag zum Vorschlagen der 8. Juni genannt. Angekündigte Revolutionen finden nun, wie die Erfahrung zeigt, verhältnismäßig selten statt. Wir sind freilich nach den Anzeichen, die wir selbst beobachten konnten, durchaus nicht geneigt, die beruhigenden Meldungen auf die leichte Achsel zu nehmen.

Nach Meldungen aus München sollen die Parteien der äußersten Linken im Begriff sein, den entscheidenden großen Schlag mit Hilfe der roten Armee zu führen und die Republik durchzuführen. Diese Meldungen gehen auf geheimnisvolle Andeutungen des Münchener Bürgertrails zurück.

Auf der anderen Seite kommen immer wieder Meldungen über Dutschabsichten von rechts. Besonders aus Bommern und aus Westfalen. Neuerdings wird aus Münster gemeldet, daß ein Vertreter des dortigen sozialdemokratischen „Volkswillens“ eine Unterredung mit einem Unteroffizier namens Stolzberg vom zweiten Marineregiment der Brigade Ehrhardt, Sturmabteilung Hoffmann gehabt habe, der als Agitator des Frontbundes tätig ist und erklärt haben soll, nach den Wahlen gebe es nur zwei Möglichkeiten, entweder eine deutsche nationale Regierung oder eine Militärdiktatur; eine Regierung aus den jetzigen Mehrheitsparteien werde der Frontbund unter keinen Umständen dulden. Und der „Vorwärts“ weiß zu berichten, daß der frühere Kommandierende General in Münster

von Watter, ein Privatbüro unterhalte, in dem vier Offiziere tätig seien. Der Leiter dieses Büros sei Hauptmann v. Bod und Bolach, der in den Versammlungen des Frontbundes als Redner aufgetreten sei.

Der Frontbund selbst erklärt, er sei eine rein wirtschaftliche Berufsorganisation und beschäftige sich nur mit sozialen und internen Fragen innerhalb der Reichswehr, nicht mit Politik. Der Nationalverband Deutscher Offiziere, dem ebenfalls Bittschabtschen nachgesagt werden, läßt erklären, ihm läge nur der Kampf des deutschen Volkes vor dem Terror von links am Herzen. Demgegenüber warnt der Republikanische Führer und die Regierung dringend. Er sagt u. a.:

Die Konterrevolutionäre arbeiten an einer besseren Vorbereitung zu einem neuen Gewaltstreich. Sie werden darin begünstigt durch die Nachlässigkeit und verhängnisvolle Kurzsichtigkeit der Regierung. Diese hat nicht nur ihre im März nemachten Zusagen nicht erfüllt, sondern sie duldet, daß durch die Generale die Reichswehr von allen Republikanern gesäubert wird. Bis hierher ist in Deutschland noch keiner der Berufssoldaten des Kap. Butsches gerichtlich zur Verantwortung gezogen worden, wogegen viele Hunderte derer, die im März gegen Kap. Butsch kämpften, erschossen oder zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt worden sind. Die kommende Militärjustiz wird nur mäßig dadurch, daß die Regierung genau wie vor dem März 1920 die Gefahr eines Militärputsches erkennt. Indem sie nach wie vor dem Militär freie Hand läßt, erleichtert sie auch das Treiben der Mörderzentrale. Rettung kann nur dadurch kommen, daß das deutsche Volk sich der heutigen Gefahr voll bewußt ist und danach handelt.

Demgegenüber hat dieser Tage der preussische Staatskommissar für die öffentliche Ordnung eine Erklärung erlassen, die vernehmlich wirken soll. Die Gefahr von links und rechts wird als ernst bezeichnet, aber doch nicht so, daß für den Augenblick wirkliche Gefahr vorhanden sei.

Wir glauben allerdings auch, daß das Wahlfieber die Gefahren, die von links und rechts drohen, vielleicht etwas vergrößert, aber immerhin wird es gut sein, wenn das deutsche Volk auf der Hut ist und sich stets bereit hält, jeden Butsch, mag er von rechts oder links kommen, gleich im Entstehen entschieden zurückzuweisen. Das beste Mittel dazu ist augenblicklich, die gegenwärtige Regierung zu stärken; denn nur sie ist imstande, die Fortdauer einer ruhigen Entwicklung in Deutschland zu gewährleisten. Würde das Schwergewicht im Deutschen Reich nach rechts oder nach links verlagert, dann würden uns sicher neue Unruhen bevorstehen. Sehen aber die Butschisten von rechts und von links, daß die weit überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes nichts von ihren Gewaltabsichten wissen will und sich hinter der Regierung steht, dann werden sie sich hüten, den Versuch zu machen, ihre Absichten in die Praxis umzusetzen. Die gegenseitigen Beschuldigungen der äußersten Rechten und der äußersten Linken, daß die andere Partei einen Butsch vorhat, läßt darauf schließen, daß jede von den beiden Parteien es selbst gern probieren würde, wenn sie auf einen Erfolg hoffen könnte. Es trifft hier auf beide Parteien das Wort zu, daß keiner den andern hinter dem Dien sucht, wenn er nicht selbst schon dahinter nestet hat. Die äußerste Linke hat ihre Reaktionsputsche gehabt, die äußerste Rechte ihren Kap. Butsch. Gegenseitige Vorwürfe brauchen sich also die Herren von rechts und links nicht zu machen.

### Treuegelöbnis der Berliner Kommandeure.

Ab. Berlin, 31. Mai. (Draht.) Das Reichswehrministerium teilt mit: Aus Anlaß der zahlreichen Butschgerüchte erschienen gestern die Kommandeure der Garnisonen von Groß-Berlin bei dem Reichswehrminister und legten ihm folgende Erklärung vor: Wir versammelten Kommandeure der Garnisonen von Groß-Berlin geben hiermit dem Herrn Reichswehrminister die feierliche Erklärung ab, daß wir und die uns unterstellten Truppenteile bedingungslos hinter der verfassungsmäßigen Regierung stehen und daß wir mit unseren Truppen bereit sind, die Verfassung gegen jeden gewaltsamen Umsturz, komme er von rechts oder links, wenn es sein muß, auch mit den Waffen zu schützen. Wir bitten, diese Erklärung auch dem Herrn Reichspräsidenten zu unterbreiten. Der Reichswehrminister erwiderte darauf: Mit Befriedigung nehme ich die feierliche Erklärung ihrer Loyalität entgegen. Sie gibt mir die Gewißheit, daß wir den nächsten Wochen mit unbedingter Ruhe und Zuversicht entgegensehen können. Meine Herren, ich danke Ihnen! Übermitteln Sie, bitte, allen Ihren Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften meine kameradschaftlichen Grüße. Meine Herren! Ich verneige mich! Ich baue auf Ihr Mannaes Wort und danke Ihnen von ganzem Herzen. Ich werde heute noch dem Herrn Reichspräsidenten Meldung erlassen. Der Herr Reichspräsident nahm diese Erklärung mit Dank und Befriedigung entgegen.

### Zum Schutze gegen die wilden Freikorps.

#### Ausnahme-Bestimmungen.

In der letzten Zeit haben sich Bestrebungen bemerkbar gemacht, die entlassenen oder zur Entlassung bestimmten Angehörigen der Freikorps oder ähnlicher Organisationen Zusammenschlüsse, um der Auflösung Widerstand zu leisten oder aufgelöste Verbände wieder zu vereinigen. Um diesen Vorgängen, welche nicht nur die Ausführung der von Deutschland im Friedensvertrag übernommenen Verpflichtungen gefährden, sondern auch zur Verhinderung der Bevölkerung führen, tatkräftig begegnen zu können, hat der Reichspräsident aufgrund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung in einer Verordnung vom 30. Mai besondere Maßnahmen angeordnet. Durch diese Verordnung wird die Aufforderung an frühere oder derzeitige Angehörige der Freikorps zu vereinigtem Ungehorsam oder gewaltsamen Widerstand gegen Anordnungen der zuständigen Dienststellen, insbesondere gegen Anordnungen über Auflösung, Verbringung und Umwidmung der bestehenden Verbände, oder der Widerstand gegen solche Anordnungen mit Arrest bis zu fünf Jahren, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Gefängnis bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der es unternimmt, ohne Genehmigung der zuständigen Stelle Personen zu Verbänden militärischer oder politischer Art zusammenzuschließen, oder wer an solchen Verbänden teilnimmt. Der Reichswehrminister ist ermächtigt, zur Aburteilung solcher Straftaten nach Bedarf außerordentliche Gerichte einzusetzen.

### Ruhe im Industriegebiet.

Wie die Niederrheinische Volkstimme meldet, hat der preussische Ministerpräsident Otto Braun folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet:

Durch Fühlungsnahme mit den weitesten Bevölkerungsteilen bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes im rheinisch-westfälischen Industriegebiet nicht mehr notwendig ist. Ich bitte daher dringend, den Ausnahmezustand sofort aufzuheben.

### Die Hochschul-Professoren für die demokratische Verfassung.

Um der Auffassung entgegenzutreten, die in vielen Volksteilen gehegt wird, daß die deutschen Hochschulen Orte der Reaktion seien, in denen die demokratische und soziale Republik des neuen Deutschlands grundsätzlicher und allgemeiner Ablehnung begegnen, geben die unterzeichneten Hochschullehrer eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

„Deutschland kann nur durch pflichtbewusste Eingebung an den Dienst des Gemeinwohls wieder gesunden. Die deutsche Reichsverfassung gewährt jeder aufbauenden staatsbürgerlichen Gemeinschaftsarbeit Raum. Darum bekennen wir uns ohne Vorbehalte und Einschränkung zu ihr. Wir verwerfen alle Bestrebungen eines gewaltsamen Umsturzes, gleichviel, ob sie von rechts oder von links kommen. Die Verfassung von Weimar ist für uns die aus dem Zusammenbruch wiedergeborene neue Rechtsordnung des deutschen Staates. Statt in enger Fühlungsnahme mit der großen Mehrheit des deutschen Volkes ihrem hohen Ziele nachzugehen, sind manche Kreise unserer Hochschulen in unsoziale Absonderung geraten. Die akademische Jugend, die mit dem Blut von Land und Krieges bewahren half, darf nicht länger, auch nicht zu einem erheblichen Teil, beiseite stehen. Sie wird, wenn sie allgemein den Geist und die politischen Ziele der Verfassung von Weimar erkannt hat, diese als willkommene Grundlage für alle erlaubten politischen Bestrebungen anerkennen und schätzen lernen. Zum Beile der deutschen Hochschulen, zur Sammlung aller Kräfte im Staate, zur Verdhnung der Volksmassen, zur Steiner der Wahrheit gegen Verbunkelung und Mißdeutung sprechen wir unser politisches Bekenntnis dahin aus: Wer an Deutschlands Wiederaufbau mitwirken will, erkenne mit uns in der demokratischen Verfassung von Weimar die für alle verbindliche Basis, die nach dem Zusammenbruch allen Patrioten gemeinsam sein müssen, und die die Verfassung selbst in die Worte setzt: „das Deutsche Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern.“

Zu den vielen hundert Professoren, die dieses Bekenntnis unterzeichnet haben, gehören u. a. Abderhalden - Halle, Baumgarten - Kiel, Delbrück - Berlin, Einstein - Berlin, v. Sarnack - Berlin, Stier-Somlow - Köln, Titius - Göttingen, Troeltsch - Berlin, von Waldener - Berlin und Weisfäcker - Stuttgart.

## Die Notwendigkeit einer demokratischen Koalitionsregierung.

Der Reichsjustizminister Dr. Blund sprach in Berlin über unsere Zukunft. Die Zwangswirtschaft werde voraussichtlich im Herbst im wesentlichen abgebaut sein, die Kontrolle über die Aus- und Einfuhr müsse aber bestehen bleiben. Die Besserung der Valuta sei nicht, wie behauptet wird, eine Wohlthat der Regierung, aber die Regierung habe die Grundlage dafür geschaffen. In den letzten drei Monaten übertriffen die Ausfuhr an Wert bereits die Einfuhr. Bei den Wahlen werde die Koalition voraussichtlich nach rechts und links abdrücken. Wenn es so komme, wie man recht vermutet, daß Deutschnationale und Unabhängige zunächst jede Mehrheit unmöglich machen könnten, so werde durch die Ausschaltung der Sozialdemokraten die Fortdauer des Gesellschaftsvertrages unterbunden werden. Auch das Zentrum mit seinem starken Einschlag von Arbeitervertretern werde in keine Koalition mit den Rechtsparteien eintreten. Wenn man eine Mehrheit bilden wolle auf Grund von Wahlen, die unter der jetzigen Verbeugung zustande gekommen sind, dann werde man einen fürchterlichen Zusammenbruch erleben. Jede Mehrheit, die nicht auf demokratischem Boden stehe, sei zu einer Föhrung der Geschäfte unfähig. Gegen die Erbitterung der Vergewaltigten, die der Minister in den letzten Tagen im Ruhrgebiet festgestellt hat, werde eine Regierung der Rechtsparteien nicht anstehen. Geseht, wir erhalten eine Regierung mit Stresemann als Reichkanzler und Helfferich als Finanzminister. Was könnte man dann von Spa erwarten, und wie könnten wir hoffen, die Entente zu überzeugen, daß der Friede rebelliert werden muß.

## Keine weitere Verschiebung von Spa.

In amtlichen römischen Kreisen wurde mitgeteilt, daß Frankreich und England die Zustimmung gegeben hätten, die Konferenz in Spa auf einen späteren Zeitpunkt zwischen dem 10. und 20. Juli zu verschieben. Demgegenüber erklärt man nun in den Kreisen der Pariser Konferenz, daß die französische und englische Regierung übereingekommen seien, bei Nitti darauf zu beharren, daß am 21. Juni als Tag des Beginns festgehalten wird, um den Unzuverlässigkeiten einer weiteren Verschiebung der Konferenz aus dem Wege zu gehen.

In Berlin werden Vorbereitungen zur Abreise der deutschen Delegierten in Spa für den 18. Juni getroffen.

## Es ist erreicht!

### Abzug der Senegalneger.

Am 31. Mai. (Draht.) Der Oberkommandierende der Rheinarmee erklärt in einem Tagesbefehl an die senegalesische Truppe, die heute die Rheinarmee verläßt: Die Truppe habe sich im besetzten Gebiet die Sympathie (!) aller Einwohner erworben, die mit ihr in Berührung gekommen seien. Die Senegalneger könnten mit Stolz ihre Sittenreinheit (!!!) ins Feld führen, gegenüber denjenigen, die leicht vergähen, wessen sie sich in Afrika oder in Frankreich oder in Belgien schuldig gemacht hätten. Das Echo de Rhein betont, daß die Zurückziehung der Senegalneger keine Folge (?) des deutschen Feldzuges gegen die schwarzen Truppen sei.

## Eine deutsche Forderung an Frankreich.

Die Note der deutschen Entschädigungsforderungen für die durch die französische Besetzung des Mainganes verursachten Schäden ist nach Paris abgegangen. Sie lautet auf 9 1/2 Millionen Mark.

## Kein Friede mit Amerika.

Die Bemühungen, Präsident Wilsons Veto gegen die Friedensresolution der Republikaner unwirksam zu machen, sind gescheitert, da bei der Abstimmung im Repräsentantenhause 29 Stimmen an der erforderlichen Zweidrittelmehrheit fehlten.

## Abkommen mit Rußland über den Gefangenen-Austausch.

Die deutsche Reichsregierung hat mit der russischen Sowjetrepublik, vertreten durch Herrn Dr. Kopp, ein Abkommen über die Heimführung der beiderseitigen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten getroffen. Hiernach hat die Heimführung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten sofort zu beginnen und ist mit größter Beschleunigung auf allen für die Heimförderung zur Verfügung stehenden Wegen durchzuführen. Der Austausch erfolgt Transport um Transport. Auch die beiderseitigen Geiseln gelten als Kriegs-

gefangene und sind sofort in die Heimat zu entlassen. Eine Zurückhaltung auf Grund von Untersuchungen oder Verurteilungen wegen Verstößen gegen die Disziplin oder wegen politischer Vergehen oder Verbrechen ist nicht zulässig. Beiden Teilen gewähren den Heimgekehrten, die durch politische Fälschung oder mit der Waffe die Verfassung ihres Heimatlandes bekämpft haben, Straffreiheit. Beide Teile richten auf dem Gebiete des anderen Fürsorgestellen für ihre Kriegsgefangenen ein. Die Leitung und Sicherung der Heimtransporte übernimmt das Internationale Rote Kreuz.

## Polnische Verdächtigungen.

Ein polnischer Funkpruch aus Warschau an Alle vom 22. Mai behauptet u. a., bis zum 6. Mai sei es den Deutschen gelungen, in Oberschlesien 125 000 Mann an Truppen einzuführen und unter ihnen befände sich die berühmte Marinebrigade Ehrhardt. Alles Schwindel! Die Reichswehr befindet sich im Abstimmungsgebiet Oberschlesien überhaupt nicht, sobald die Angaben über Truppenübungen auf freier Erfindung beruhen. Die Marinebrigade Ehrhardt befindet sich zur Auflösung im Münsterlager.

## Zuspitzung des polnisch-tschechischen Gegensatzes.

Am 31. Mai. (Draht.) Nach der Meldung des tschechisch-slowakischen Pressebüros wurde heute in einer Volksversammlung gegen den polnischen Terror aus Anlaß der bevorstehenden Volksabstimmungen in Teschen, Bips und Arva förmlich protestiert. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der sie die Regierung auffordert, um Erneuerung einer neuen internationalen Plebiszitkommission zu ersuchen und den Völkerverbund und den Obersten Rat in Paris aufzufordern, unverzüglich eine Untersuchungskommission zu entsenden. Die Tschecho-Slowakei wünsche keinen Krieg mit den Polen, werde aber ihr Recht bis zum Neuesten verteidigen.

## Deutsches Reich.

— Französische Justiz im Saargebiet. Das französische Kriegsgericht in Saarbrücken hat den verantwortlichen Redakteur der Volkstimme, Jakob Scherer, wegen Beleidigung des französischen Militärs durch die Presse zu einem Jahr Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe verurteilt. — Scherer ist flüchtig.

— Die Welfen-Bewegung. Zu den Nachrichten über die welfische Bewegung in Hannover erklärt der preussische Staatskommissar, er zweifle nicht daran, daß die Führer der Welfen gegebenenfalls nicht vor Gewaltmaßnahmen zurückschrecken würden, um ihre Pläne auszuführen. Aber es sei kein Anlaß zu der Befürchtung vorhanden, daß es den Welfen gelingen sei, rein deutsch-hannoversche Reichswehrverbände in der Provinz zu schaffen, die im geeigneten Augenblick ihren Zweck dienen würden. Maßnahmen für eine Einziehung illegaler Waffenbestände seien bereits seit längerer Zeit im Gange.

— Die gestohlene Ehrengabe. Für den Generalfeldmarschall von Wadenstein hatte der Nationalverband Deutscher Offiziere eine Sammlung für eine Ehrengabe veranstaltet, die in einer Bronzefigur auf einer Säule bestand. Als sie dem Heerführer überreicht werden sollte, stellte es sich heraus, daß die Ehrengabe bei der Beförderung auf der Eisenbahn gestohlen worden war.

— Amerikanische Liebestätigkeit für deutsche Kinder. Die von den Amerikanern im Rheinland ins Leben gerufene Speisung unterernährter Kinder wird auf das ganze von ihnen besetzte Gebiet ausgedehnt. Es kommen in Betracht aus dem Kreise Neuwied 1500, Montabaur 800, Maben 800, Koblenz 500, Ahrweiler 500, Kochheim 300, Adenau 200.

— Eine Fremdenwohnsteuer in Stuttgart. Vom 1. Juni ab erhebt die Stadt Stuttgart eine Fremdenwohnsteuer von 10 v. S. der gezahlten Miete, wenn diese Miete mehr als 2 Mark für eine Übernachtung beträgt. Im übrigen ist der Sommeraufenthalt in Württemberg, besonders in den Wäldern Wildbad, Mergentheim, Hall, Jagstfeld und Sulz in der Zeit vom 15. Mai bis zum 15. September von einer Genehmigung abhängig, die der Gemeindevorsteher im allgemeinen nur auf Grund eines ärztlichen Attestes erteilt.

— Der erste Reichsiedlertag, einberufen von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Siedlungswesen, wurde in Dresden abgehalten. Es wurde betont, daß nur durch eine weitgehende Siedelung Deutschlands vor den Schäden der Auswanderung geschützt werden müsse. Eine angenommene Entschließung lautet: Die ungeheure Größe und Schwere der deutschen Umsiedlungsaufgabe muß erfaßt und ihr Rechnung getragen werden 1. durch Schaffung eines der Reibungen und Hemmungen nach Möglichkeit ausweisenden Reichsheimstättenamtes, 2. durch ein der Umsiedlungsaufgabe gewachsenes Entleihungsgesetz, das die Entschädigung nach den wirtschaftlichen Erfordernissen der Heimstätten festsetzt, 3. durch ein Gesetz zum Schutz des deutschen Bodens gegen Aukauf durch das in- oder ausländische Großkapital, 4. durch Anzeige- und Genehmigungspflicht für alle Grund- und Bodenaufträge von 100 000 Mark an aufwärts.

## Ausland.

**Siechbrief gegen Graf Karolvi.** Das Bubachener Amtsblatt veröffentlicht einen Siechbrief gegen den früheren Ministerpräsidenten Graf Michael Karolvi wegen Verletzung der Dienstpflicht und Hochverrats. Karolvi wird verdächtigt, an der Ermordung Tshas beteiligt gewesen zu sein.

Das Befinden des französischen Präsidenten Deschanel ihm eine längere Ruhepause auferlegen werde. Der Präsident sei überarbeitet. Man hoffe jedoch, daß eine baldige Wiederherstellung des Präsidenten Deschanel dem Lande die Möglichkeit einer Präsidentschaftsstrafe ersparen könnte.

**Entenverhandlungen mit Sowjet-Rußland.** Wie aus London gemeldet wird, werde der russische Vertreter Krassen im Laufe dieser Woche mit Lloyd George und Bonar Law über wirtschaftliche Fragen verhandeln.

**Zusammenstöße zwischen Griechen und Bulgaren.** Nach einer amtlichen griechischen Meldung haben starke griechische Streitkräfte Debeagatsch und Gümüschina ohne Zwischenfall besetzt. Gegen die bulgarische Grenze sind starke Deckungstruppen im Anmarsch. Andere Truppen sind bis Nordschel mit Komitatstschis und bulgarischen Truppen zusammengeflohen; ein bulgarischer Soldat ist verwundet, ein anderer gefangen genommen worden.

## Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 1. Juni 1920.

### Weiterroraussage

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag:  
Aufheitend, anfangs windig, wenig Abkühlung.

### Ermordung eines Amerikaners in Oberschlesien.

Die Erregung in Beuthen hält unvermindert weiter an. Sonntag mittag gegen 12 Uhr soll auf der Straßenbahn, die auf der Kleinwiber Straße bei Lommitz' Hotel vorbeiführt, „Nieder mit Frankreich!“ gerufen worden sein. Daraufhin ließ das französische Wacht- und Absperungskommando, das die Umgebung des Hotels noch immer stark besetzt hält, die Bahn halten. Die französischen Soldaten zerrten einen besser gekleideten Mann heraus und schossen ihn nieder. Der Erschossene ist der Amerikaner Arnold Heide, der gestern abend im Konzerthause einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über Amerika hielt und an den folgenden Tagen auch über Kalifornien und Australien sprechen wollte. Herr Heide ist 30 Jahre alt, in Königsbütte O.-S. geboren und vor 13 Jahren nach Amerika ausgewandert. Nachher hielt er sich längere Zeit in Australien auf, wo er das englische Bürgerrecht erwarb. Er wollte erst zehn Tage in Oberschlesien, wo er Verwandte hat.

Auch an anderer Stelle sollen wiederum oberschlesische Bürger von Franzosen verwundet worden sein. Die Erbitterung gegen das französische Militär ist um so größer, als die Franzosen in der letzten Zeit aus ihrer hitzigen Freundschaft mit den Polen gar kein Hehl machen. Die Frechheit der polnischen Agenten ist unter dem Schutze der französischen Majonette gestiegen. Ueberall, wo Leute zusammenstehen, mischen sie sich in das Gespräch und beschimpfen die deutsche und oberschlesische Art. Selbst auf ruhige Unterrednungen werden sie ausfällig und verdrängen Schlägereien hervorzurufen. Die Sonntagsausgabe der „Ostdeutschen Morgenpost“ ist nicht erschienen, weil in der Nacht von Samstag auf Sonntag gut bewaffnete Banden von Soldaten aus der Umgegend nach Beuthen kamen, wo sie im U. dem polnischen Vereinshaus, eine Versammlung abhielten, und Gefahr bestand, daß die Horde unter dem Schutze der Franzosen wiederum gegen die „Morgenpost“ vorginge.

### Die Elektrifizierung der schlesischen Gebirgsbahnstrecken

hat wieder weitere Fortschritte gemacht. Während bisher der regelrecht elektrische Betrieb von Königszell bis Dittersbach ging und außerdem die Nebenstrecke von Nieder-Salzbrunn bis Halbstadt in ihn einbezogen war, ist nunmehr die Ausdehnung des Verkehrs auf der Hauptstrecke bis Hirschberg möglich geworden. Seit einiger Zeit ist die Fahrleitung auch von Dittersbach bis Hirschberg unter Strom gesetzt worden, um Probefahrten vorzunehmen. Der regelmäßige Betrieb wird allmählich eingeführt. Am 1. Juni wird für die Führung des elektrischen Lokomotivdienstes auf den schlesischen Gebirgsbahnen ein neues Maschinenamt in Hirschberg eingerichtet. Der Amtsbezirk umfaßt die Strecke Königszell bis Greiffenberg und die Seitenstrecken Nieder-Salzbrunn-Halbstadt, Hirschberg-Grünthof, Rauhau-Liebau und Hirschberg-Landesbuth.

### Ausweiszwang und Grenzüberschreitung.

Von amtlicher Seite wird uns geschrieben:

Durch die Zeitungen geht eine angeblich vom Amtsvorsteher in Schreiberhau stammende Notiz, daß für den Grenzbezirk (Ries- und Hegergebirge) noch der Ausweiszwang bestehe. Diese Angabe ist irrig. Der Ausweiszwang beruhte auf der Bekanntmachung der stellvertretend kommandierenden Generals V. A. S. vom 10. Juni 1918, die auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand erlassen war. Mit Aufhebung des Belagerungszustandes (nicht zu verwechseln mit dem jetzt teilweise noch bestehenden Ausnahmezustand) ist auch jene Bekanntmachung hinfällig geworden. Ein Ausweiszwang im Inlande besteht daher nicht mehr. Immerhin ist jedem Reisenden anzuraten, sich mit Ausweiszpapieren zu versehen, um sich jederzeit über seine Person ausweisen zu können.

Ungeklärt sind vorläufig noch die Bestimmungen für Turisten betr. Überschreiten der Grenze zwischen Schlesien und der Tschecho-Slowakei. Während des Krieges durften auf Grund einer Vereinbarung mit den böhmischen Behörden einige auf dem Riesengebirgsstamm belegene Wälder von den Deutschen betreten werden. Zurzeit ist der strenge Rechtszustand der, daß die Grenze nur mit Paß und Sichtvermerk und an den zugelassenen Übergangsorten überschritten werden darf. Verhandlungen mit der tschecho-slowakischen Regierung wegen Erleichterung für den Turistenverkehr sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Mehrfache Vorfälle an der Grenze lassen dringend vor einem unzulässigen Überschreiten der Grenze warnen.

### Schweres Grubenunglück im Waldenburger Revier.

Wie die Schles. Bergwacht meldet, hat sich auf einem der Schwesternschächte der Glückhills-Friedenshoffnungsgrube in Nieder-Dermisdorf in der 5. Abteilung eine Brandwetterkatastrophe ereignet, die eine Anzahl Opfer forderte. Wie es heißt, wurden bisher 7 Tote und 3 Schwerverletzte geboren, doch dürfte die Zahl der Opfer damit leider noch nicht erschöpft sein.

Zu dem Unglück wird noch berichtet: Seit zwei Wochen machten sich in der fünften Abteilung Brandwetter bemerkbar, es gelang jedoch, die Brände durch Dämme zu isolieren. Als am zweiten Pfingstfeiertag im sogenannten Starlen Flöz Stichtammen hervorbrachen, wurde das Feuer herausgerissen und mit Wasser bekämpft, und es schien, daß man den Brandherd besetzt habe. Gestern morgen gegen 6½ Uhr bei Sichtwechsel, als nur die Wachmannschaften sich bei dem Brandherd befanden, brach das Feuer abermals mit solcher Gewalt hervor, daß sich starke Brandgase entwickelten. Die Gase überrannten die Kameraden im fünften Flöz, die sich auf der Fahrt zu ihrem Arbeitsort befanden. Dabei erlitt den Ersttodesstoß der Lehrbäuer Richter und der Schleyer Varus. Die anderen wurden durch das rasche und besonnenere Eingreifen der zu Hilfe eilenden Kameraden gerettet. Leider sind die Schleyer Voael und Cohn auf dem Transport nach dem Lazarett gestorben. Der Aufseher Lepelt, der hörte, daß noch Kameraden bewußlos liegen geblieben seien, machte sich nochmals an das Rettungsnetz und versuchte an die Bewußtlosen von einer anderen Seite heranzukommen. Bei diesem Rettungsversuch fand Lepelt selbst den Ersttodesstoß. Zwei Kameraden, die Lepelt retten wollten, konnten diesen nur eine kurze Strecke mitleben, da sie selbst infolge der Gase mit Bewußtlosigkeit zu kämpfen hatten. Die bewußtlosen sechs Verunglückten konnten später mit Rettungsapparaten geborgen werden. Es wird fieberhaft an der Brandstelle gearbeitet, um weiteren Ausbrüchen des Feuers vorzubeugen.

### Der Schutz des Maulwurfs.

Dem Abg. Wenke ist auf seine in der Landesversammlung eingebrachte kleine Anfrage über den Schutz des Maulwurfs von dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes Bescheid ausgegangen:

„Im März d. J. habe ich der Presse einen Artikel zugehen lassen, der auf den Nutzen des Maulwurfs hinweist und Mittel an die Hand gibt, ihn von zu schädigenden Grundstücken zu verschonen, ohne ihm Schaden zu tun. Unter dem 8. April 1920 habe ich den Regierungspräsidenten den Entwurf einer Polizeiverordnung zugehen lassen, nach der „der Strafe des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 unterliegt, wer Maulwürfe fängt oder tötet oder sich in öffentlichen Ankündigungen zur Abnahme von Maulwürfen oder Maulwurfsjellen erbetet oder zu ihrem Angebot auffordert. Das Verbot findet keine Anwendung auf den Fang oder das Töten von Maulwürfen in geschlossenen Gärten oder auf Deichen oder anderen Dämmen, die der Abwehr von Uebersutungen dienen.“

Der Regierungspräsident ist anheimgestellt, eine solche Verordnung zu erlassen, wenn in ihren Bezirken dem Maulwurf in einem Maße nachgestellt wird, das den Bestand dieses Tieres gefährdet.

Die Angelegenheit wird von hier aus weiter verfolgt.

„Freibleibendes“ Kaufangebot und Preisausschlag.

Zur Bedeutung der Klausel „freibleibend“ in Kaufangeboten von Interesse ist ein jetzt vom Reichsgericht entschiedener Streitfall, in welchem angenommen worden ist, daß diese Klausel den Verkäufer einer Ware nicht berechtigt, einen von seinem Lieferanten geforderten Preisausschlag auf den Abkäufer abzuwälzen, und daß auch ein dahingehender Handelsbrauch nicht existiert. Das Oberlandesgericht Stuttgart hat in einem Falle ausgesprochen: In der kurzen Zeit, die in Betracht kommen könnte, hat sich ein solcher mit der Sicherheit des Handelsverkehrs unerträglich und den Rechten und Interessen der Käufer durchaus widersprechender Handelsbrauch nicht bilden können. Es ist auch nicht einzusehen, warum bei nachträglichem Preisausschlag seitens des Lieferanten des Verkäufers nicht dieser, sondern der Käufer den Schaden tragen soll. Der Verkäufer kann sich hiergegen nur durch einen entsprechenden Vorbehalt sichern. Ein solcher Vorbehalt steckt aber nicht in der Klausel „freibleibend“; vielmehr wird diese allgemein dahin ausgelegt, daß der Verkäufer zwar auch nach Annahme des Angebots die Erfüllung durch sofortige Gegenerklärung ablehnen darf, dagegen bei Unterlassung einer solchen Gegenerklärung fest gebunden ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Klausel auch jetzt nicht die ihr vom Beklagten beigemessene Bedeutung hat. Der Beklagte kann sich aber auch schon deshalb nicht auf die Klausel berufen, weil diese nur in seinem Angebot enthalten war und der Abschluß des Kaufs nicht mit dieser Klausel erfolgt ist; weder das Schreiben der Klägerin, wonach sie das Angebot des Beklagten annahm, noch dessen Bestätigungsschreiben enthält die fragliche Klausel. Das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt und die vom Beklagten veruchte Revision zurückgewiesen. (Nachdr. verb.)

Übermäßige Preissteigerung macht ein Kaufgeschäft nicht nichtig. Sind Zigarren Gegenstände des täglichen Bedarfs?

In einer kürzlich ergangenen Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung spricht das Reichsgericht aus, daß entgegen der vielfach verbreiteten Meinung ein Kaufgeschäft dadurch, daß der berechnete Preis eine übermäßige Preissteigerung im Sinne des Preisstreiberverbotes enthält, nicht der Nichtigkeit verfällt, sondern daß nur der Kaufpreis — unter Aufrechterhaltung des Geschäfts — auf das zulässige Maß herabzusetzen ist. In der gleichen Entscheidung erkennt das Reichsgericht an, daß Zigarren, insbesondere Zigarren, als Gegenstände des täglichen Bedarfs im Sinne der Preissteigerungsverordnung anzusehen sind. Es kommt nicht darauf an, ob ein Gegenstand unentbehrlich ist, ob er unter die Notwendigkeit des täglichen Lebens zu rechnen ist, sondern es genügt, wenn er zur notwendigen Lebenshaltung weiterer Kreise gehört. Deshalb zählen auch verbreitete Genussmittel, wie insbesondere Zigarren, zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs. Es handelt sich im übrigen in vorliegenden Falle um ein Geschäft, das an sich nicht nur zulässig ist, sondern auch dem von der Preissteigerungsgesetzgebung verfolgten Zweck, die Ware in den Verkehr zu bringen, dient und das nur hinsichtlich der Preissteigerung aus besonderen wirtschaftlichen Rücksichten einer Beschränkung unterliegt. Es müssen deshalb, um zur Annahme der Nichtigkeit zu gelangen, besondere Umstände zu dem Verstoße gegen die Verordnung hinzutreten, die ausnahmsweise das Geschäft als ein sittenwidriges erkeinen lassen. (Nachdr. verb.)

wb. (Zur Reise ins Abstimmungsgebiet.) Die interalliierte Rekrutierungs- und Plebiszitkommission bestimmte, daß vom 1. Juni 1920 ab niemand in das Abstimmungsgebiet gelangen kann, ohne mit einem Paß- oder Personalausweis versehen zu sein, der von der Regierung seines Heimlandes bzw. der zuständigen Kreispolizeibehörde ausgestellt ist und das Bismarck- oder französische Konsularzeichen trägt, in deren Bereich er wohnt.

wb. (Der Reichsweheminister) trifft zum Besuch von Kruppen in Schlesien am 31. Mai früh in Breslau ein. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am 1. Juni mittags von Biegnitz.

\* (Zusatzbarkeiten am 5. und 6. Juni verboten.) Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien als Regierungskommissar hat angeordnet: Zusatzbarkeiten in öffentlichen Lokalen, auch in Form geschlossener Gesellschaften, sind am 5. und 6. Juni 1920 verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark, an den Teilnehmern mit Geldstrafen bis zu 500 Mark bestraft.

\* (Der neue Eisenbahnpräsident von Breslau.) Als Nachfolger des Präsidenten Halle ist Oberregierungsrat Dr. Bogt von der Eisenbahndirektion Berlin zum Präsidenten der Eisenbahndirektion Breslau ernannt worden. Präsident Dr. Bogt, der vorher der Verwaltungsabteilung des Eisenbahnwesens im Ministerium der öffentlichen Arbeiten als Vortragender Rat angehört hatte, wird sein Breslauer Amt alsbald antreten.

\* (Todesfall.) In Trautenau starb der Schriftsteller und Buchdruckermeister Ferdinand Gruner, Herausgeber der „Ostböhmischen Presse“. Mit Bedauern und in tiefem Gedenken vernehmen wir sein Hinscheiden. Er war einer der angesehensten Bürger von Trautenau und ein feinsinniger Literat, dessen poetische Gaben auch den Lesern des Boten seit langen Jahren bekannt sind.

\* (Zunungsvereinigung.) Auf die heute Abend im Greif stattfindende wichtige Versammlung, in der hauptsächlich die Frage der Reichstagswahlen und die des Reichsverbandes behandelt werden sollen, sei nochmals hingewiesen.

\* (Katholische Volksschule.) Die Wahl zum Elternbeirat fand am Sonntag statt. Nur 90 Personen übten ihr Wahlrecht aus. Die Liste der Gewählten hängt im Schulaufgebäude an der Gartenstraße und im Flur des Rathauses aus. Die Ausschüsse enthalten auch näheres über eventuelle Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl.

op. (Schwere Unwetter) werden uns aus der Gegend von Schweidnitz, Neutode und Münsterberg gemeldet. Der Blitz zündete zweimal in Rauder, ferner in Buchen und Schmiedegrund. Starke Hagelschlag traf Bärwalde und Steinbüffel.

\* (Die deutschdemokratische Frauenversammlung,) die am Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof „zum Rössel“ stattfinden sollte, muß leider ausfallen, weil die in Aussicht genommene Rednerin, Frau Uth-Berlin, verhindert ist.

\* (Ein großes Konzert) findet am Mittwoch, den 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr im Stadttheater statt. Es werden sich die ersten Kräfte der Ober- und Unterstadt in den Dienst der guten Sache stellen, denn es gilt die schwächer besetzten Mitglieder der Ober- und Unterstadt zu unterstützen und ihnen über die kostspieligen Heimreisekosten hinwegzuhelfen. Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen, verspricht der Abend großen Genuß.

\* (Verleihungen.) Das Eisenerz 2. Klasse erhielt nachträglich der ehemalige Bezirksverwalter, Rentier Alfred Boffel von hier. Das Eisenerz 1. Klasse erhielt der Postausbehalter Ariur Bogt von hier. Dem Rentier Paul Hoffmann in Gumpersdorf ist das Verdienstkreuz für Kriegsbilfs verliehen worden.

a. Gumnau, 31. Mai. (Der Ausschichturm) auf unserer Schwiberge, besonders das Geländer, bedarf der Ausbesserung sehr dringend. Sein Bestehen gefährdet auf eigene Gefahr des Besuchers.

\* Krusdorf, 30. Mai. (Beschwärze.) Frau Stolze verkaufte ihren Gasthof zur St. Annakapelle durch Vermittlung des Büros Paul Schick zu Krusdorf an einen Herrn aus dem Kreise Frankenstein.

a. Bähn, 31. Mai. (Beschwärze.) Beim Königschießen errang die Königswürde Wihlbauer Kasche. — In den vergangenen Tagen wies Bähn einen regen Fremdenverkehr auf, und die ersten Sommerfrischler haben ihren Einzug gehalten. — Die städtische Badeanstalt ist eröffnet worden. — Am Dienstag wurde die Stadt von einem Krupp Rauer heimgeschickt, der Pferdehandel trieb.

o. Reischdorf, 28. Mai. (Unfall.) Der Stellensitzer Schubert fuhr mit seinem mit Röhren bespannten Wagen nach Sand, als ein Lastauto, wie gewöhnlich in raschem Tempo, ihn überholen wollte. Schubert, der schnell vom Wagen sprang, um die Räder zur Seite zu reihen, wurde vom Auto überfahren, sein rechter Oberarm zertrümmert und ihm eine tiefe Kopfwunde zugefügt.

l. Schönau, 30. Mai. (Die Stadtverordneten) lehnten die Magistratsvorlage auf Bewilligung von 2000 Mark zur Nachprüfung von Ausbauprojekten geeigneter Häuser und den Ankauf zweier Scheunen ab. Beschlossen wurde die Erhebung eines Gemeindezuschlages von 1/2 v. S. zur Grunderwerbsteuer, desgl. der Beitritt zum Arbeitgeberverbande für Niederschlesien. Der Erhöhung der elektrischen Strompreise wurde zugestimmt. Der Wächterin des „Ratstellers“ wurden wegen vorzeitiger Aufgabe der Nacht auf eines halbes Jahr 1500 Mk. Entschädigung bewilligt, desgl. die veranschlagten Kosten von 5000 Mk. für die Verlegung der Stadthaupt- und Sporkasse nach dem jetzigen Ratsteller. Die städtische Fischerei soll dem Fischereibetriebesbesitzer Sandler für eine Jahrespacht von 400 Mark belassen werden. Der Gartenordnung für die Schrebergärten wurde zugestimmt. Eine längere Aussprache erfordert wieder die Befolungsfrage der städtischen Beamten. Schließlich fand der Antrag des Stadts. Herrmann auf Bewilligung einer Abschlagszahlung in Höhe von 800 Mark einräumige Annahme. Die städtische Gasanstalt muß wegen zu hoher Kosten des Benzols ihren Betrieb demnächst einstellen.

l. Rauffung, 30. Mai. (Hotelverkauf.) Unwetter.) Das hiesige Bahnhofshotel, das dem Fleischermeister Neumann zu Mischonau gehörte, ist für 120 000 Mk. an einen auswärtigen Herrn verkauft worden, der voraussichtlich eine Molkerei darin einrichten will. — Ueber unseren Ort ging ein heftiges Unwetter mit Blitzeinschlägen nieder. In Seitendorf wurde der Stellensitzer Hoffmann vom Blitz getötet und in Klein-Selmsdorf schlug der Blitz in die Gutsbesitzer Küffersche Scheune und zündete, so daß diese ausbrannte.

wp. Löwenberg, 29. Mai. (Oberschlesler-Abend.) Die hiesige Ortsgruppe der vereinigten Verbände heimatsstreuer Oberschlesler veranstaltete am Freitag im Welken Roth einen Vortragabend, an welchem Lehrer Lufschowitsch-Beuthen OS. über die Verhältnisse in Oberschlesien sprach. In äußerst lebhafter Weise schilderte der Vortragende die Nachschärfen und Verwundungen der Polen, um die Oberschlesler für Polen zu gewinnen, und gekelte scharf das Verhalten der abtrünnigen deutschen Geistlichen. Wenn jeder Oberschlesler seine Pflicht täte, sei zu hoffen, daß Oberschlesien dem Vaterlande und dem deutschen Volke erhalten bleibt. Herr Niedzier-Görlitz erkreute durch Rezitationen und Lieber zur Laute. Die Sammlung der Ortsgruppe hat bisher 7000 Mark erreicht.

a. Daseibach, Kreis Landeshut, 31. Mai. (Gewitter.) In den letzten Tagen gingen in den Dörfern des Landeshuter Raumes schwere Gewitter nieder, welche von wolkendruckerartigen Regen begleitet waren. Am Freitag mittag schlug hier der Blitz in vier Gebäude ein, glücklicherweise ohne zu zünden. In einem Bauerngut wurde ein Ochse und ein Huhn, in zwei anderen Gebäuden je eine Ariege vom Blitz erschlagen. Auf den Feldern ist imm Glück kein Schaden angerichtet worden.

p. Liebenthal, 30. Mai. (Brand im Ursulinerinnen-Kloster.) Gestern nachmittag brach im Dachstuhl des Mittelgeschosses der Unterrichtsanstalt der hiesigen Ursulinerinnen Feuer aus. Ein Teil des Dachstuhls mußte bloßgelegt werden. Eine größere Ausbreitung des Feuers konnte verhindert werden. Die Entstehung wird auf Blitzschlag zurückgeführt.

wb. Waldenburg, 29. Mai. (Raubüberfall.) Gestern nachmittag wurde in der Nähe des Bahnhofs ein zur Abschlagszahlung gehender Affizent der sächsischen Gruben von zwei Männern überfallen. Die Räuber entrißen dem Beamten 30 000 bis 40 000 Mark und entkamen unerkannt zu Rabe.

op. Freiburg, 29. Mai. (Der religiös-politische Kampf in Freiburg.) Die Versammlung der Zentrumspartei, in welcher der Reichstagskandidat Arbeitsnachweiseiter Burschmann-Blas über „Zentrum und Arbeiterkassette“ referierte, nahm in der Diskussion vonseiten der unabhängigen Partei und der Mehrheitssozialisten einen sehr scharfen Verlauf, daß sie vom Leiter geschlossen werden mußte. Dieser wollte den katholischen Gemeindegliedern das Resultat der in Breslau gepflogenen Unterhandlungen über den Ausgang des Streites Paulhaber-Kaplan-Weiß mitteilen und forderte auf, am Freitag abend zur Entgegennahme des Resultats im evangelischen Vereinshaus sich einzufinden. Am folgenden Tage aber kam es zu einer großen Arbeiterdemonstration auf dem Ring. Der sozialdemokratische Ratsherr Seibel hielt eine Ansprache an die Massen und trat für freie Gewerkschaft im Volke ein. Das Verlangen auf Entfernung des Kaplans Weiß wurde energisch gestellt und dessen Veranlassung sowie die Leistung des Pfarrers Hoffmann gefordert. Erst als eine Anzahl Arbeiter in das Rathaus drangen, erließen Pfarrer Hoffmann in Befehlung des Bürgermeisters und versuchte die Arbeiter zu beruhigen. Auch Bürgermeister Krüger äußerte in einer Ansprache zu, daß die höchsten Behörden Unterhandlungen mit der katholischen Geistlichkeit und den Schulbehörden aufgenommen haben und nach Mitteilung der Vorgänge zu erwarten sei, daß der Kardinal dem Wunsche der Arbeiterschaft entsprechen werde. Der Führer der hiesigen unabhängigen verlangte bestimmte Garantie für die Entfernung des Kaplans und stellte schwerste Konsequenzen in Aussicht, falls dieser Freiburg nicht verlassen würde.

o. Bindenburg, 28. Mai. (Der großpolnische Schulförderstreit mählich.) Der von den Polen inszenierte Schulförderstreit hat, wie zu erwarten war, zu einem völligen Mißerfolg geführt. Mit nur verschwindend kleinen Ausnahmen kamen alle Kinder zur Schule. Die großpolnischen Agenten, die vor den Schulbehörden als Streitposten aufgestellt waren und die Kinder mit Drohungen und Gewalt vom Schulbesuch abzuhalten versuchten, wurden sogar von polnisch sprechenden Bergarbeitern vertrieben. Um die Kinder vor Gewalttaten zu schützen, mußte Sicherheitspolizei vor den Schuleingängen postiert werden. In der Schule 4 in Jaborze fehlten z. B. von 660 Kindern nur 26 Kinder. In vielen Schulen gab es überhaupt keine „Ausständige“.

**Sprechsaal.**

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die prägnantesten Verantwortungen.

**Krankenkassen und Ärzteschaft.**

Zum ersten Male seit Bestehen der Krankenkassenversicherungen steht nun die Ärzteschaft des ganzen Deutschen Reiches im offenen Konflikt mit den Krankenkassen-Verbänden. Und mit vollem Verständnis verfolgt die Öffentlichkeit den Verlauf der Verhandlungen; denn jeder Einzelne im Land kämpft mit in diesem Kampf, der schon lange Zeit in Vorpostengefechten geführt wurde, bis die Regierungsvorlage vom 1. April 1920: Herabsetzung der Versicherungspflichtgrenze bis 20 000 Mark Jahres Einkommen das Alarm-Signal zum Sturm auf der ganzen Linie gab.

Ja, jeder Einzelne im Land kämpft mit in diesem Kampfe. Der Ausgang des Kampfes entscheidet über Gedeihen oder Ver-

nichtung des Arztstandes. Vernichtet er ihn, dann ist auch und persönlichste, Leibliche wie Seelische Anrecht auf eine verantwortliche Beschäftigung des Lebens jedes Einzelnen gefährdet.

Es ist Sache des persönlichen Standpunkts; ob die weitere Ausdehnung der Versicherungspflicht überhaupt von Seiten K. ob es nicht besser ist, Freiheit an Stelle des Zwanges zu lassen; nicht über diesen persönlichen Standpunkt zu sprechen, ist hier Absicht, sondern über den Kern der Sache, der das ganze Volk angeht und jeden Einzelnen.

Zweierteil Grundfragen sind es, um die gekämpft wird:

- 1. Freie Arztwahl.
- 2. Erhöhung der ärztlichen Bezahlung.

Nicht die Ärzte waren von Anfang an, die zur freien Arztwahl drängten, die Kranken selber forderten stets die freie Wahl unter den ortsanfässigen Ärzten. Erst als die Krankenkassenversicherung sich ständig ausdehnte, mehr und mehr Personen der Privatpraxis entzog, drängten auch die Ärzte auf die freie Arztwahl. Es ist eigentlich unverständlich, daß eine sozial sein sollende Einrichtung diese grundsätzliche Selbstverständlichkeit noch heute glaubt schroff ablehnen zu dürfen. Die großen Verbände der Kassen kümmern sich wenig um die Forderungen der Kranken und nicht um die der Ärzte; entscheidend ist nicht das Vertrauen der Kranken zum Arzt, nicht die ärztliche Tüchtigkeit des Arztes; entscheidend ist nur dies: welcher Arzt arbeitet am billigsten durch etwa für die Kranken, sondern für die Kasse; am billigsten durch strenge Handhabung des Beartiffs: „Arbeitsfähigkeit“ und durch Verschreibung billiger Heilmittel. Jeder sozialdenkende Arzt wird nicht unwillig Tage der Arbeitsunfähigkeit ansehen, auch nicht unwillig teure Heilmittel verschreiben, wo billige den gleich guten Erfolg haben; richtunggebend aber ist ihm trotzdem allein das Ziel: Die Gesundheit seines Kranken; jedes andere Ziel (Sparsamkeit zugunsten der Kasse), und wäre es noch so wichtig, verwirrt die Sicherheit des Handelns, verwirrt das Gewissen des Arztes, dem jeder Kranke persönlich sich anvertraut in der stillschweigenden Ueberzeugung, einen uneigennütigen und verantwortlichen Vertreter seiner Lebensinteressen zu finden. Vertrauen in den Arzt ist die alleinige Grundlage für volkswirtschaftlich nutzbringende ärztliche Tätigkeit. Solange keine Versicherungs-pflicht besteht, nur ein Versicherungsrecht, ist vielleicht eine Beschränkung der Arztwahl berechtigt und am Platze. Wird man aber gezwungen, der Kasse das Krankengeld abzugeben, ist freie Arztwahl reine Selbstverständlichkeit. Und in der Tat führt jede Beschränkung in der Arztwahl zu nichts als Hemmungen, Spannungen, Unzufriedenheiten beim Arzt, beim Kranken und im Verhältnis beider zu einander. Bei freier Arztwahl indessen tritt schnell das persönlich nahe Verhältnis ein zwischen Kranken und Arzt, und jeder Unterschied von Kassen- und Privatkranken schwindet.

Daß diese auf der Natur des Gegenstandes beruhenden Tatsachen sich bewähren, zeigten die Bezirke mit freier Arztwahl. Der neue Vertrag, den z. B. erst Ende März 1920 die Ärzte und die Allgemeine Ortskranken-Kasse des Kreises Hirschberg abgeschlossen, gab allen Beteiligten freie Bahn, er frankte nur am Mißverhältnis von ärztlicher Arbeit und wirklichem Geldwert; weiterer Kompromissen stand aber kein grundsätzliches Hindernis entgegen.

Da zerriß der Ueberzeugungsbereich Regierung alle Bande der Verständigung. Der Kranke mit 20 000 Mark Jahres Einkommen soll untersucht werden auf Herz, Lungen, Nerven-System, Blut, Wasser und Stuhl. Zu diesem Zweck soll der Arzt 2 Kilometer hin und auch 2 Kilometer zurück gehen (oder auch fahren für 20 Mark) um am Ende 3 Mark (drei Mark) zu erhalten. Für 3 Mark macht natürlich kein toter Robler den bloßen Weg. Aber 3 Mark ist noch sächliche Bezahlung. In einer der größten Kassen soll für 4,75 Mark Jahresbezahlung ein Kranke, und wäre es das ganze Jahr krank, besucht und untersucht und behandelt werden so oft seine Krankheit erfordert. Und wären fünfzigmal nur 20 Besuche nötig, so kämen auf den Besuch 23 1/2 Pfennige, für 4 Kilometer Weg und für 1-1 1/2 Stunde Zeit und Arbeit. Kein Kranke, kein Arbeiter, kein Beamter und kein Arbeitgeber hat Verständnis für diese finanzielle Anrechnung, ja für die finanzielle Verflämung, für diese bewußt beleidigend unwürdige Bewertung der ärztlichen Leistung. Tausende von Kassenpatienten, die einen Einblick taten in diese Anrechnungssuche, bieten dem Arzt Privatbezahlung an, ein für den Arzt natürlich unannehmbares Anerbieten.

Die Kosten der gesamten Lebenshaltung sind auf das 10-30fache gestiegen. Dem Arzt aber bietet man eine Bezahlung, die die Ansprüche der Vorkriegszeit um das 10fache untereinschreibt.

Die Regierung ging zurück auf 15 000 Mark Einkommen als versicherungspflichtige Grenze, machte jedoch den großen Täuschungsversuch in der gesamten Presse, es so darzustellen, als wären 12 000 Mark die bisherige Grenze gewesen; in der Tat lag die bisherige Grenze bei 5 000 Mark. Die Verdrängung der Grundlaae der Kassen, eben diese ganz enorme Ver-

breiterung der Schicht der Verpflichteten, zerriß ohne Weiteres alle Verträge, so verheißungsvoll sie zum Teil in ihren Abmachungen, so kümmerlich sie zum Teil in ihrem Inhalt waren.

Kein Arzt im Deutschen Reich wird sich finden, den Wert der deutschen Wissenschaft so zu schänden, die Würde des deutschen Mannes so zu verraten, wie es der Inhalt der Regierungsvorlage verlangt. Und wenn die großen Kassenverbände Kapitalien häufen, um Verwaltungspaläste zu bauen und auf anderen bestedten Wegen diese Kapitalien unterzubringen, auf Kosten der zahllosen Kranken und auf Kosten der arbeitenden Ärzte, so stehen dagegen geschlossen die Kranken und die Ärzte mit ihren Forderungen:

„Uns Kranken den Arzt unserer Wahl; uns Ärzten eine Bezahlung, die menschenwürdig ist.“

Wenn es auf Erden einen politisch neutral gestimmten Beruf gibt, so ist es der des Arztes. Bei Tag und bei Nacht, plötzlich und ohne vorherige Bekanntschaft, greift er in das intimste Leben des Einzelnen ein. Deshalb ist es nicht das Interesse einer einzelnen Partei, was umfänglich wird in diesem Kampfe, sondern alle Parteien sind gleichmäßig beteiligt und beugen sich auf diesem einen Gebiete.

Noch besteht die Möglichkeit einer Verständigung zwischen den großen Kassenverbänden und der Ärzteschaft von Deutschland, die geschlossen hinter dem Leipziger Ärzteverband steht. Verhandelt indessen die Kassenverbände weiterhin in der beleidigendsten Weise, ja vollkommen unzulässig wortbrechenden Art vom vergangenen Himmelfahrtstage in Leipzig, ist vorerst kein Friedenszustand möglich; die vollkommene Geschlossenheit der deutschen Ärzteschaft schließt einen unwürdigen Kompromiß aus.

Im „Sprechsaal“ vom 30. Mai ist ein Artikel erschienen, der, gegen die Ärzteschaft gerichtet, falsche Angaben enthält. Das für die jetzige vertrauliche Zeit geforderte Honorar beträgt 4,50 Mark für die Beratung im Hause des Arztes, 7,50 Mark für den Besuch beim Kranken, nicht 8 Mark und 12 Mark. Die sehr bedeutenden Mehrausgaben der Kasse stammen aus der Höhe der Kürzlöhne, aus den unsirnia gesteigerten Preisen auf dem Heilmittelmarkt, nicht aber aus der Bezahlung der ärztlichen Leistung. Im übrigen sei nochmals betont: gerade mit der Stiegherger Kreis-Krankenkasse war die Ärzteschaft auf dem besten Wege zur Verständigung. Der jetzt eingetretene Zustand ist die Folge der für ganz Deutschland erfolgten Heraussetzung der Versicherungsgränze auf 15000 Mark. Die oben angegebenen Honorarfätze (4,75 Mark Krankheitsbezahlung) geben ein anderes Gesamtbild als der Artikel vom 30. Mai.

Um die paar alten Veteranen von 1866, 70 und 71, welche das Deutsche Reich haben gründen helfen, nicht ganz verhungern zu lassen, wäre es doch an der Zeit, ihnen bei dieser Feier auch ihre Veteranen-Unterstützung einigermaßen zu erhöhen. Vielleicht verwenden sich die einflussreichen Stellen für diese Sache, wofern sich die alten Veteranen zu vielem Dank verpflichtet fühlen würden.

Einer für alle.

## Das Fräulein aus Västervik.

Roman von Axel Uhlund (Fanny Alving).

Aus dem Schwedischen übertragen von G. von Kraak.  
Geistliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright 1918 by Grathlein & Co.

G. m. b. H. Leipzig.

(43. Fortsetzung.)

18. Kapitel.

Magnus verreist.

Magnus wollte um sechs Uhr nach Korrköping abreisen und war sehr in Eile, als er an Mariannens Pult stand und ihr seine Anweisungen erteilte. Es war schon nach halb sechs, und das kleine Kämmerchen des Konsuls hielt vor der Tür.

„Nun, glauben Sie, daß Sie damit fertig werden, Fräulein Bach?“

„Ja, gewiß,“ erwiderte Mariannens gelassen.

„Und vergessen Sie die Frachtbriefe nicht. Falls ich morgen abend noch nicht zurück bin, kommen ich spätestens am Sonntagabend. Sagen Sie das allen Leuten, die nach mir fragen. Und nun adieu. Sie sind wohl froh, mich einen Tag los zu sein?“

Er gab ihr die Hand und blinnte ihr mit einem Lächeln in die Augen, das Mariannens das Blut in die Wangen trieb, ohne daß sie wußte, warum. Aber sie fand es nett, daß er sich Zeit ließ, freundlich zu sein, obwohl er es so eilig hatte.

„Auf Wiedersehen, Pontus.“ Er drückte dem neben ihm stehenden Wemmarck flüchtig die Hand.

„Morgen muß also das Geld an Fritsch abgehen. Aber wie schlecht Du aussehest!“

Wemmarck antwortete nicht, und Magnus setzte, während er nach der Tür ging, hinzu: „Du kannst es ja abends abscheiden, wenn Du willst, per Postanweisung oder im Selbstbrief. Und nimm Dir morgen Urlaub. Das Geld hast Du doch liegen, nicht wahr?“

Der Postkassier nicht stumm.

„Das ist freilich unvorsichtig, und es ist gut, wenn es wegkommt. Sorg also dafür.“

Er ging hinaus und stieg gleich darauf in den Wagen. Durchs Fenster sah er Mariannens liches Haar im Schein ihrer Pultlampe glänzen und bemerkte, daß sie dem Wagen nachsah, als er sich in Bewegung setzte. Da lästete er lächelnd den Hut. Morgen handelte es sich nur um die fünfzehntausend Kronen, aber die hatte Wemmarck ja in der Kasse liegen, und die Korrespondenz lag bei Fräulein Bach in sicheren Händen. Sie vernachlässigte nichts und wußte immer Bescheid. Es war doch schön, zuverlässige Personen im Kontor zu haben.

Marianne blickte dem Wagen nach, bis er um die Ecke bog, und begann dann emsig zu schreiben. Wenn sie sich mit diesem Brief beeilte, konnte sie sich morgen einen freien Tag gönnen, denn wenn Magnus nicht zuhause war, brauchte man sich eigentlich nicht zu überanstrengen.

Er war übrigens in der letzten Zeit bedeutend freundlicher geworden. Vielleicht war sie früher ungerecht gegen ihn gewesen. Wenn er oft ungeduldig und kurz angebunden war, so lag es vielleicht daran, daß er viele Sorgen hatte. Wer weiß, vielleicht hatte er diesen schlimmen Verlust kommen sehen und sich darüber beunruhigt. Fünfzigtausend Kronen genügen wahrlich, um einen Menschen in nichts weniger als liebenswürdige Laune zu versetzen, aber schon als der alte Herr sie zum ersten Male zum Abend einlud, war er nett gewesen. Das war der Abend, an dem sie so lange miteinander geplaudert hatten. Wenn er jedoch so wie vorhin lächelte, konnte man ihm wirklich alle seine Sünden verzeihen, denn sein Lächeln war so hübsch und männlich.

Marianne ließ ihre Schreibmaschine einen Augenblick ruhen, um Atem zu holen. Sie sah nach der Uhr: halb sieben, da war er wohl schon in Södertälje oder da herum. Sie strich die Haare aus dem Gesicht und rechte sich. Es war wirklich gräßlich langweilig, hier Tag ein Tag aus zu sitzen und mit der Schreibmaschine zu klappern. Und es war überdies weit anstrengender, als sie gedacht hätte, und immerfort herumlaufen und wie ein alter Junggefelte in der Pension zu essen, machte auch keinen Spaß.

Sie lehnte das Kinn auf die Hände und blickte auf den Kai hinaus. Es war kaltes Wetter, und die Laternen warfen einen wunderbar starren, unbeweglichen Schatten auf den hartgefrorenen Schnee auf den Bürgersteigen. Nur der Fahrdamm war wie immer schwarz vom Schmutz des Wagenverkehrs. Der Schall von Schlittengeläut und Menschenritten drang durchs Fenster herein und munterte sie ein wenig auf.

Mit einem Male fuhr sie aus ihrer Grübelelei empor. Drinnen im Privatzimmer des Konsuls ließ die Telephonklingel zwei kurze, scharfe Signale erschallen. Herr Wemmarck, der abgewandt am Fenster gestanden und auch hinausgeschaut hatte, zuckte ebenfalls zusammen. Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als ob er aus tiefen Gedanken erweckt worden wäre, und ging rasch hin.

Lächerlich, wie sorgsam er die Tür immer hinter sich zumachte! Er sollte nur wissen, wie fern es ihr lag, ihn zu belästigen. Vielleicht tat er es aber auch aus Berührtheit, denn es war ungläublich, wie zerstreut er war. Und die letzten Tage hatte er so bleich ausgesehen, daß er einem leid tat, wenn man ihn ansah. Er war gewiß krank, oder im Begriff krank zu werden.

Wemmarck blieb ziemlich lange drinnen, und als er wieder herauskam, war er so blaß, daß Marianne ganz ängstlich wurde. Er sah aus, als ob er ohnmächtig würde, als er auf sein Pult zuging und sich setzte. Marianne sah ihn nur vortreten, aber seine Haltung kam ihr so gebrochen vor. Da er kein Wort sagte, begann sie einen neuen Brief, um die Zeit hinzubringen. Die Uhr war wirklich eigenartig: nie wollte sie halb acht schlagen!

Mariannens Finger waren so müde, daß sie es vorzog, die Briefadressen mit Tinte und Feder zu schreiben. Außer dem leisen Rascheln der Feder über's Papier war im Kontor kein Laut zu hören, bis ein fester Senfzer des Kassierers Marianne zum Aufblicken veranlaßte. Sie sprang vom Stuhl und ging zu ihm hin. Er sah ganz vornübergebeugt, und sein Kopf lag auf seinen auf dem Pult gekreuzten Armen.

„Sind Sie krank, Herr Wemmarck?“

Wemmarck sah auf. Marianne bemerkte, daß kalter Schweiß ihm von der Stirn rann.

„Ja, ich fürchte,“ erwiderte er in seltsam mattem und abwesendem Ton.

„Können Sie denn nicht nach Hause gehen?“

Er antwortete nicht, und sie fuhr fort:

„Ich werde nach einem Schlitten telephonieren, und das Kontor kann ich nachher sehr gut abschließen, wenn Sie nur den Kassenschrank abschließen wollen.“

Wemmarck sah aus, als ob er garnicht recht begriffe, was sie sagte, und sie fing an, ernstlich befohlen zu werden. Stimmt, wenn er nun einen Schlaganfall oder irgend so etwas bekäme!

„Ich telephoniere,“ sagte sie hastig und verließ eiligst im Zimmer des Konsuls. Glücklicherweise bekam sie gleich Anschluß an den Droschken-Balieplatz und bestellte einen Schlitten, der umgehend kommen sollte.

„Wollen Sie bitte versuchen, den Kassenschrank zuzuschließen?“ fragte sie dann, aber er schien wieder nicht zu hören. Sein großes Schlittenselband lag dicht am Fenster, auf dem Boden. Marianne wußte sehr gut, welcher Schlüssel zum Kassenschrank gehörte. Sie hob ihn auf und verschloß den großen Schrank.

(Fortsetzung folgt.)

**Gültig ab 1. Juni 1920**

**Sommer-Fahrplan  
1920**

**für Staatseisenbahn-  
:: Strassenbahn- und ::  
Personenwagen-Verkehr.**



Herausgegeben vom „Boten a. d. Riesengeb.“  
Hirschberg in Schlesien.

Soeben erschienen und an den Schaltern der  
Geschäftsstelle zu haben.

**Kunst und Wissenschaft.**

sub. Die Wartburgwoche der deutschen Volkshochschulen. Unter der Führung der Volkshochschulen Jena und Eisenach veranstaltet die deutsche Volkshochschulbewegung zum 3. Juni in Eisenach eine Wartburgwoche. Etwa hundert junge berufstätige Leute, vornehmlich Arbeiter, werden in gemeinsamen Veranstaltungen und in Reinen Arbeitsgemeinschaften in die Schönheit und Größe deutscher Vergangenheit eingeführt werden. Schlosser, Buchdrucker, Kaufleute, Bergarbeiter, Maler, Lehrer und Künstler werden zunächst über Luthers Leben auf der Wartburg und über Walter von der Vogelweide unterrichtet werden. Weiterhin sind Vorträge über die Wartburg als Kunstwerk, über mittelalterliches Volksleben, über soziale Gedanken des Mittelalters und über die fromme Dichtung des Mittelalters in Aussicht genommen. Ein weiterer Vortrag wird die Geschichte der Wartburg behandeln; dazu gehören sind Wanderungen, Unterhaltungen und Gemeinschaftsfeiern, sowie Führungen durch die Wartburg, gemeinsames Lesen und Gespräche in den Sälen der Wartburg und unter freiem Himmel, im Hof und im Walde vorgesehen. Die Thüringer Wanderbahn wird gleichzeitig unter Daak-Verlovs Leitung Hans Sachs-Spiele veranstalten. Auch sportliche Veranstaltungen sind vorgesehen.

**Tagesneuigkeiten.**

**Aufdeckung von Millionenschiebung.**

Großes Aufsehen erregt in Berlin die Aufdeckung von Millionenschiebung in Benzol, Benzin und Gummi, an denen Grobschieber aus Bochum, Düsseldorf, Köln, Bonn, Hamburg, Berlin usw. beteiligt sind. Bisher sind 10 Personen in Haft genommen worden. Es handelt sich um eine Schiebergesellschaft, die über den ganzen industriellen Westen verzweigt ist und schon seit langer Zeit große Mengen der bezeichneten Waren, deren Wert sich in die Millionen beläuft, aus dem besetzten Gebiet ins rheinisch-westfälische Industriegebiet verschoben hat. Nach der „Westfälischen Volkszeitung“ sind in die Sache Berliner Beamte verwickelt, mit deren Hilfe es den Schiebern gelungen ist, ihre unsauberen Machenschaften zum Schaden der Allgemeinheit zu betreiben und dabei für sich unerhörte Gewinne einzustreichen. Unter Verwendung erheblicher Bestechungsgelder ist mit falschen Besichtigungspapieren gearbeitet worden. Das Hauptlager der Schieber ist Düsseldorf gewesen, von wo aus die Weiterbeförderung in vielverzweigte Kanäle erfolgte. Gefälschte Papiere sind in Einzelfällen mit Bestechungssummen bis zu 10 000 Mark bezahlt worden. Aus großen Benzolabschläffen sind Provisionen bis 1 1/2 Millionen Mark gewährt worden. Einer der Beteiligten hat sich aus den ergiebigen Gewinnen ein Gut von 200 Morgen Größe gekauft. Andere haben bedeutende Guthaben bei den Banken.

Waldbrände in Amerika. In verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten sind durch Waldbrände ungeheure Mengen wertvollen Holzes vernichtet worden.

Epidemien in Polen. In Polen sind nicht weniger als 250 000 Personen an Typhus erkrankt. In Galizien sind ganze Städte entvölkert. Die sanitären Verhältnisse sind entsetzlich. Noch ärger als in Polen wütet der Typhus in der Ukraine, wo fast die gesamte Bevölkerung von der Epidemie ergriffen ist.

**Letzte Telegramme.**

**Schwankende Gestalten.**

wb. Berlin, 31. Mai. Zu der Frage, ob die Deutsche Volkspartei nach den Wahlen sich an einer erweiterten Koalitionsregierung beteiligen würde, erklärt der Abg. Deinge, daß sich die Deutsche Volkspartei in dieser Beziehung freie Hand vorbehalten hätte. In ähnlichem Sinne äußerte sich der Abg. Stresemann. Die halbamtliche „Deutsche Allg. Zeitung“ schreibt daraus, daß die Deutsche Volkspartei bereit sei, in die Koalition einzutreten, aus tatsächlichen Gründen sich aber erst nach den Wahlen entscheiden wird.

**Die Arbeitskrisis.**

ko. Berlin, 31. Mai. Am Sonnabend sind in Berlin nach einer Mitteilung in der Sitzung der Gewerkschaften 5200 neue Kündigungen von Industriearbeitern erfolgt. Auch bei den Berliner Verkehrsangestellten sind infolge der durch die Tarifierhöhung zurückgegangenen Veranbarung der Verkehrsmittel einige hundert Entlassungen der Verkehrsangestellten zum 15. Juni ausgesprochen worden.

**Der Preissturz.**

§§ Karlsruhe, 31. Mai. (Drabtn.) In der Rheinpfalz und im Saargebiet ist infolge eines dreiwöchigen Käuferstreiks ein kolossaler Preissturz eingetreten. In Saarbrücken kostet der Kaffee nur noch 17 Mark, das Pfund Kaffee nur noch 18 Mark. Dasselbe ist in Textilwaren der Fall. Ein Paar Schuhe kosten nur noch 175 Mark.

**Deutsch-amerikanischer Schiffsverkehr.**

tu. London, 31. Mai. Das Schiffsamt der Vereinigten Staaten hat 30 Dampfer für den Dienst auf der Linie Danzig-Bremen bereitgestellt.

**Erkrankung des deutschen Geschäftsträgers in Rom.**

tu. Rom, 31. Mai. Der deutsche Geschäftsträger von Perill ist neuerdings wieder so ernst erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Unabhängiges Faustrecht**

**in Wahlversammlungen.**

wb. Berlin, 31. Mai. Eine gestern in Schöneberg abgehaltene große Wählerversammlung der Deutschnationalen Volkspartei wurde von den Unabhängigen gesprengt. Graf Westary sprach über die Herrschaft der Sozialdemokratie und führte aus, daß diese uns in den Abgrund führt. Bei seinen Worten wurden über den Köpfen der Versammlungsbesucher zwei große rote Fahnen entrollt. Mit Steinen drauf man auf die Bühne, nach der mit Biergläsern geworfen wurde. In dem unbeschreiblichen Tumult wurden zahlreiche Personen verwundet. Die Deutschnationalen mußten den Saal räumen. In einer vor einigen Tagen im Medlenburgischen abgehaltenen Wählerversammlung wurde der Deutschnationalen Abg. v. Graefe durch den Wurf eines Bierglases an der Brust verletzt, auch andere Versammlungsteilnehmer erlitten Verletzungen.

**9800 Berliner nicht eingetragen.**

§ Berlin, 31. Mai. Nach einer Mitteilung des Groß-Berliner Bürgerrates waren in Berlin, soweit durch eine Nachfrage festgestellt werden konnte, 9800 Wähler nicht in den Wähllisten eingetragen.

**Der Frieden mit Amerika.**

§ Rotterdam, 31. Mai. Morningpost meldet aus New-York: Der Senat hat in seiner Sitzung am 25. d. M. beschlossen, in eine nochmalige Prüfung des Versailles-Vertrages einzutreten. Die Times melden, bei Lloyd in London wird erwartet, daß der Kriegszustand Deutschlands mit Amerika noch den 31. Dezember 1920 überdauert. Die Wette stand am letzten Dienstag 3 gegen 1.

**Balkerbund.**

wb. Paris, 31. Mai. Der Rat des Balkerbundes tritt am 27. Juli in San Sebastian zusammen.

**China will Schantung.**

wb. London, 31. Mai. Reuters erfährt, daß China den Versailles-Vertrag nicht unterzeichnet habe wegen der Kritik, die die deutschen Rechte auf Schantung an Japan übertragen. Zu dem japanischen Anerbieten, seine an der Schantungsbahn postierten Truppen zurückzuziehen, bemerkt China, daß es selbst vollkommen in der Lage sei, den Schutz dieser Linie auszuüben, und daß



Lesen!

Weitergeben!

# Der Reichstagswähler.

für Ordnung und Wiederaufbau, gegen Gewalttat und Bürgerkrieg.

Hirschberg i. Schl., den 1. Juni 1920.

**Demokratie**

ist nach Lage der innen- und außenpolitischen Verhältnisse heute die einzig mögliche Staatsform, die zur Gesundung des kranken Volkskörpers führen kann. Die Wahl am 6. Juni kann keinem Denkenden schwerfallen, wenn er sich klarmacht, daß sowohl die monarchistischen Bestrebungen der Rechten wie die Erstrebung der Diktatur des Proletariats der radikalen Linken nichts anderes in Deutschland erreichen würden als den

**Bürgerkrieg**

## Merkspruch.

Die demokratische Staatsform ist die einzige politische Lebensmöglichkeit für das Deutsche Reich und das deutsche Volk. Die Demokratie ist nicht als „Westliche“ uns überkommen, sondern geschichtlich erwachsen auf dem Boden des 19. Jahrhunderts und geboren im Weltkrieg, nachdem die Könige und Fürsten ihre Throne verlassen hatten. Die Demokratie ist deshalb dem deutschen Volke nicht wesensfremd, sie ist seine „formale“, sondern eine lebendig mit dem Volk verwachsene. Zweimal in Augenblicken großer politischer Erregungen, in den Tagen der Wahl zur Nationalversammlung und in den Ideen des März 1920 hat sich das deutsche Volk, getragen von innerster Ueberzeugung mit überwältigendem Ausdruck für die Demokratie und die von ihr getragene Staatsform entschieden. Es wird daher auch am 6. Juni die gleiche Entscheidung treffen, zur ruhigen Weiterentwicklung, zu neuem Aufstieg und Ansehen in der Welt.

Madeburg, den 11. Mai 1920.

Bohlmann, Regierungs-Präsident.

## Deutsche Frauen!

Der Reichsausschuß der Deutschen demokratischen Partei (Martha Dönhoff-Grengelband i. Weßf., Mitglieb der preuß. Landesversammlung, Dr. Marie Elisabeth Lüders-Düsseldorf, Mitglieb der Nationalversammlung, Bertha Mayer-Bandenius-Karlruhe) veröffentlicht nachstehenden Aufruf:

Was sind die politischen Lehren der letzten Monate? Ein Wahlsieg der äußersten Linken wie der Rechten brächte keinen anderen Gewinn als . . . Bürgerkrieg, eine Zerschlagung Deutschlands und damit das Joch der Fremdberrschaft! Das haben die Deutsche von rechts und links, der Klassenkampf von oben und unten bewiesen.

Nur die Demokratie kann den Bürgerkrieg verhüten und die innere Einheit des Vaterlandes neu festigen.

Je härter die Deutsche demokratische Partei aus den Wahlen hervorgeht und damit auch in der Regierung vertreten sein wird, um so vollkommener kann sie ihre Ziele verwirklichen. — Bisher war sie nur ein Teil einer Koalitionsregierung. Von links und rechts wurde gegen die sich bildende Autorität des Volksstaates gehandelt. Aber wir Frauen erkennen dankbar an, daß manches, aller Verleumdung zum Trost, erreicht worden ist:

1. Die Koalitionsregierung hat die Schmach einer Auslieferung deutscher Volksgenossen an die Entente abgewehrt. . . . Dieser bitterste Schlag ging an uns vorüber.

2. Unsere Gefangenen sind endlich heimgekehrt und ihren Familien zurückgegeben. Eine Diktatur von rechts oder links hätte das nicht erreicht.

3. Die Weimarer Verfassung hat die Reichseinheit gewahrt und neue Grundlagen der inneren Ordnung geschaffen. Diese Verfassung stellt die Familie als Grundzelle des Staates hin und erkennt die durch die Revolution bedrohte Wertung der religiösen Erziehung an. Sie ist das Werk eines demokratischen

Minister; sie zeugt von der Mitarbeit demokratischer Frauen. Sie hat den Grundsatz, gleicher Lohn für gleiche Leistung, diese erste Forderung der weiblichen Berufsorganisationen, gesetzlich festgelegt. Die Rechtsparteien und die äußerste Linke haben diese Verfassung abgelehnt.

4. Aus tiefer Not begann der wirtschaftliche Aufstieg, die Arbeitslust wuchs, die Kohlenförderung verbesserte sich, die Valuta stieg. — Wir wären heute schon weiter ohne den verbrecherischen Kapz-Busch. Nur eine Festigung der Demokratie kann das Wirtschaftsleben heben. Nicht Maschinengewehre und Gewalt befehlen den Willen zur Arbeit, sondern Ruhe, Vertrauen und Einsicht.

5. Die Regierung muß einen zähen Kampf führen gegen die Schädlinge, die durch Wucher- und Schieberium unser Wirtschaftsleben bedrohen und unsere Ehre beslecken. Die ununterbrochene Wühlerei von rechts und links gegen die Autorität der völksgewählten Regierung schwächt sie in diesem Ringen.

6. Keine Kritik von rechts oder links magt es zu leugnen, daß unsere demokratischen Minister untadelhaft in Amtsführung und Gesinnung dastehen. Unsere Partei kann „Fachminister“ stellen!

## Deutsche Frauen!

Alle unsere Leiden: Teuerung, Not, Steuerlast, Haß und Verbitterung werden genährt aus einer Wurzel; dem vernichtenden Friedensvertrag von Versailles. Die deutschen Demokraten haben ihn nicht unterzeichnet, aber sie bemühen sich, seine Folgen zu lindern.

## Revision des Friedensvertrages

ist das Ziel unserer Außenpolitik. Erreichen kann es nur die Demokratie!

## Deutsche Frauen!

Wir können es nicht glauben, daß ein Staat oder eine Familie gedeihen kann ohne Liebe, auf Grund des Klassenkampfes von links oder von rechts. Gerechtigkeit, die auch die Frauen als vollberechtigte Staatsbürger anerkennt, ist das Fundament des Volksstaates. Ueberwindung der Klassengegensätze ist das Ziel unserer inneren Politik.

Das wahrhaft nationale Ziel der Demokratie.

Wählt die Deutsche demokratische Partei!

## Die Herrschaft der Altkonservativen, in der „Deutschnationalen Volkspartei“.

In der Schrift „Das deutschnationale Gewissen“ von A. W. Kroschel, der bis September 1919 der Hauptgeschäftsstelle der Deutschnationalen Partei angehört hat, lesen wir auf Seite 18:

Bei den Wahlen zur Nationalversammlung — Januar 1919 — hatte man den Konservativen aller Richtung bereits 32 Mandate eingeräumt. Wer für die Deutschnationale Volkspartei bei den kommenden Wahlen seine Stimme gibt, wählt in Wirklichkeit die alte konservative Partei. Was die konservativen Anhänger bei den Wahlen zur Nationalversammlung nicht erreichen konnten, haben sie hinter den Kulissen desto sicherer bekommen. Für die Art ihrer Kampfweise gegenüber den gemäßigten Kreisen innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei spricht das folgende Schreiben:

## Deutschkonservativer Verein für die Provinz Schlesien.

Geschäftsstelle: Breslau 2, Tauentzienstr. 49,  
vom 1. April: Sauerstr. 41/43. Fernspr. 6156.  
Breslau, im Juni 1919.

Sehr geehrter Herr!

Im Anschluß an mein kürzlich an Sie abgegangenes Schreiben möchte ich auf einen Umstand hinweisen, der eine Beschleunigung der Durchführung meiner Idee nach irgend einer Richtung hin gebieterisch fordert. Die Deutschnationale Volkspartei ist, wie mir der Abgeordnete Lufassowitz, der mich nur als Deutschnationalen, nicht als Deutschkonservativen kennt, vertraulich mitteilt, an die Deutsche Volkspartei erneut wegen einer Fusion der beiden Parteien herangetreten. Vorläufig hat der Flügel Stresemann-Leidig gesiegt und die Verbindung abgelehnt. Der unterlegene Flügel aber will trotzdem zu uns kommen. Ebenso sollen nach der Mitteilung des Lufassowitz Verhandlungen mit dem rechten Flügel der Demokratie (Friedberg) schweben. Auch hier hofft die deutschnationale Zeitung auf die Schöpfung eines großen Sammelbundes, in dem es sich für die Herren Serzt, Graef, Semmler usw. zusammen mit der liberalen Judenschaft so vorzüglich plätschern läßt. Kommen diese Elemente noch in die deutschnationale Partei hinein, so ist jede Aussicht darauf geschwunden, den rechtsstehenden Kreisen jemals die Mehrheit innerhalb dieser Partei zurückzugewinnen. Das verlangt von uns schleunigstes Handeln. Ich bitte dringend um baldige Einberufung deutschkonservativer Führer aus allen Provinzen nach Berlin oder Breslau.

In voller Verehrung

W. Kube,

Generalsekretär und geschäftsführendes Vorstandsmitglied.

Von diesem Schreiben haben der Parteivorstand und die Leitung der Deutschnationalen Volkspartei Kenntnis erhalten. Trotzdem hat niemand die Courage gehabt, mit aller Deutlichkeit gegen das Gebahren der Konservativen aufzutreten und die Interessen der wirklich Deutschnationalen zu wahren. Im Gegenteil hat man noch, wie schon vorher behauptet, den Konservativen in aller Form die Hauptleitung der Deutschnationalen Volkspartei, und zwar nach diesen Vorkommnissen angeboten. Nach den Wahlen wird sich das Verhältnis in der Hauptleitung der Deutschnationalen Volkspartei unzweifelhaft noch weiter zu Gunsten der Konservativen gestalten."

## Ein Deutschnationaler über die Arbeit der Demokraten

Ohne die Mitarbeit der Demokratischen und der Zentrumspartei hätten wir die Diktatur des Proletariats, den rein sozialistischen Staat erhalten. Er würde sich schließlich zwar selbst ab absurdum geführt haben, aber in der Zeit bis zum Eintritt des Zusammenbruchs wäre Wertvolles geträumert, großes wirtschaftliches und soziales Elend erzeugt worden. Ein beispielloses wirtschaftliches Elend wäre über Millionen hereingebrochen. Dank und Anerkennung verdienen diese Parteien, daß sie den geschichtlichen Gesellschaftsfaden weiterspannen und so die Möglichkeit schufen, für die Weiterentwicklung der Gesellschaft im historischen Sinne bestimmte Grundlagen festzuhalten. Das Schicksal Münchens hätte dem Reich geblüht, wenn Zentrum und Demokraten dem Reich nicht in die Sümpfe gefallen wären. Ungeheure Werte wären unwiderbringlich zerstört worden. Nur ganz subalterner Agitationsfluß kann die Tat jener börgereigenen Parteien verkleinern oder gar zum Ausgangspunkt einer politischen Beschreibung machen wollen."

Der bairische Deutschnationaler Adam Röder.

## Geduldiges Papier.

### Die treuesten Anhänger der Deutschnationalen.

In Schmiedeberg läßt die Deutschnationale Volkspartei mit Nieslenleitern verkünden:

„Die deutschnationale Volkspartei glaubt nicht an die Möglichkeit einer Regierung ohne die Arbeiter; sie zählt ja selbst, namentlich im Westen, hunderttausende davon zu ihren treuesten Anhängern.“

Papier ist wirklich geduldig. Viele hunderttausende Arbeiter sind im Westen treueste Anhänger der Deutschnationalen, wird versichert. Stimmt das? In Westfalen haben die Deutschnationalen es auf 125 000 Stimmen, in Hannover auf 45 000, im Rheinland auf 237 000 und in Hessen-Nassau auf 106 000 Stimmen, insgesamt also auf 533 000 bei 793 5916 abgegebenen Stimmen gebracht. Das ist kläglich. Wenn man Arbeiterbesitzer, Fabrikherren und was sonst den Herrn der Deutschnationalen bildet, abzieht, bleiben nicht viele hunderttausend, nicht einmal einhunderttausend, nicht einmal zehntausend Arbeiter

unter 793 5916 Wählern übrig, die allenfalls deutschnational gestimmt haben könnten.

An Amtenmärchen glaubt die Bevölkerung des Riesensatzes wirklich nicht.

## Die Deutschdemokratische Partei und der Mittelstand

XX. Dienstag, 29. Mai.

Ueber dieses Thema sprach in Liegnitz in einer vom Wahlverein der Deutschen demokratischen Partei einberufenen, unter der Leitung von Stadtrat Ullmann stehenden Versammlung am Donnerstag Landtagsabgeordneter Wente aus Hirschberg.

Das Handwerk, das der Redner dabei vor allem im Auge hatte, brauche Betriebsmittel, Arbeit und Rohmaterial. Die Beschäftigung wäre auch heute nicht schlecht, wenn es nicht gerade an Rohmaterial fehlte und namentlich das Bauhandwerk infolge des Rohstoffmangels darniederläge. Aus all diesen Gründen und überdies wegen seiner schlechten Finanzlage halte auch der Staat Arbeitgeber in großem Maßstab in Betracht kommende Staat zurück. Der Redner forderte Abstellung der Mängel im Verbindungswesen, wobei seine Partei namentlich auch die von der Sozialdemokratie abgelehnte Bewilligung angemessener Preise im Auge habe. Zuführung der Besätze der Seeverwaltung an Rohmaterialien auch an das Handwerk, Beseitigung der Kriegsgesellschaften und Wiedereinführung des freien Handels in seine Rechte. Kredit habe der deutsche Kaufmann noch; seine Ausnutzung hindere nur die Beschränkung der Einbürgerungen, die ein zu starkes Abströmen unseres Geldes ins Ausland aufhalten müsse. In engem Zusammenhang mit Mittelstandsfragen dieser Art stellte der Redner auch das Siebungsgesetz, dessen großzügige Durchführung an dem Mangel an Baumaterial scheitere, dem Handwerk aber reichen Boden und Nahrung geben würde.

Was die Sozialisierung betreffe, so müsse diese die Ausnahme, die Privatwirtschaft dagegen die Regel bilden; zudem sei der gegenwärtige Augenblick für eine Sozialisierung ganz ungeeignet. Das gleiche gelte für die Kommunalisierung; im besonderen dürfe nicht die Lebensmittelversorgung in diese Wirtschaftsform übergeführt werden. Verdienst der Demokraten sei es, daß in den Reichswirtschaftsrat 36 Handwerker kommen sollen, daß das Handwerk steuerliche Erleichterungen genießen solle, und daß es auf den Kandidatenlisten der Partei für den Reichstag ausreichend vertreten sei. Der Deutschen Volkspartei sprach er Interesse für das Handwerk ab, mit den richtunggebenden Forderungen des Handwerks erklärte er sich einverstanden. Auch für das Eintreten seiner Partei für Kleinrentner, Pensionäre und Beamte führte der Redner Beispiele an.

Redner wies dann die Milderungen nach, welche die Demokraten beim Reichsnotopfer erreicht haben. Bessere Wirkungen hätte er sich von schon im Kriege eingeführten Deckungssteuern versprochen. Von dem Reichsnotopfer sei eine Verringerung des Papierumlaufes zu erwarten. In dem Achtstundentage sieht der Redner in einer wirtschaftlich so schlechten Zeit wie der unfruchtbar einen großen Fehler, vor allem im Siebenstundentage im Bau. Die Unterbilanz bei Eisenbahn und Post sei nicht durch dauernde Lohnerhöhungen, sondern durch Verringerung der Ausgaben bereinzubringen. Statt der Erwerbslosenunterstützung bedürfte es einer Erwerbslosenversicherung.

Die übrigen Ausführungen des Redners bezogen sich mehr auf die allgemeine Politik. Er fand nach den Liegnitzer Blättern viel Beifall mit seiner Rede.

In der Aussprache wandte sich Ofenbaumeister Scheibler gegen die Deutsche demokratische Partei und trat für eigene Mittelstandsandidaten ein, also das Schlimmste, was dem Mittelstand passieren kann, da hierdurch nur Zersplitterung der Stimmen erfolgt. Denn wenn die vorgeschriebenen 60 000 Stimmen nicht erreicht werden, wird nach dem Wahlgesetz auch kein Kandidat der Reichsliste gewählt, und die abgegebenen Stimmen sind dann dem Mittelstand zugleich verloren. Schornsteinfegermeister Müller kämpft dann für das Zentrum. Der Redner des Abends, der auch zu den sonst gemachten Bemerkungen Stellung nahm, und mit ihm Generalsekretär Mikalek warnte vor Gruppen- und Gruppchenbildung und empfahl dringend die Ablehnung an eine starke politische Partei als das einzig wirksame.

## Der Wahlschein.

An dem bisher bei den Parlamentarischen Wahlen befolgten Grundsatz der persönlichen Stimmabgabe auf Grund des Eintrags in eine Wählerliste hält auch das neue Reichswahlgesetz fest. Um dessen die hieraus sich ergebenden Härten möglichst abzumildern und allen Wahlberechtigten die Ausübung ihres Stimmrechts zu ermöglichen, sieht das Gesetz die Einrichtung des Wahlscheins vor. Der Wahlschein berechtigt zur Stimmabgabe in jedem Wahlbezirk des ganzen Reiches. Zur Vermeidung doppelter Wahlrechtsausübung wird der Wahlschein bei der Stimmabgabe vom Wahlvorsteher abgenommen.

Jeder Wähler, der in eine Wählerliste eingetragen ist, kann auf Antrag mit einem Wahlschein versehen werden, wenn er in Ausübung des Berufs oder zur Erledigung persönlicher oder öffentlicher Angelegenheiten am Wahltag außerhalb seines Wohnortes sich aufhält. Hierher gehören namentlich die Besatzungen von See- und Winenschiffen, Lohn- und Postbedientete, Geschäftsreisende und Wandergewerbetreibende. Zu den öffentlichen Angelegenheiten zählen auch Wahlangelegenheiten. Reichstagswahl-

Kandidaten, die ihren Wahlkreis bereisen, oder Wahlhelfer, die am Wahltag außerhalb ihres Wohnortes tätig sind, können also mit einem Wahlschein ausgestattet werden. Wahlscheine können ferner Personen ausgestellt werden, die zu Kur- oder Erholungszielen am Wahltag außerhalb ihres Wohnortes sich aufhalten. Auch Personen, die infolge körperlichen Leidens oder Gebrechens in ihrer Bewegungsfähigkeit behindert sind, ist die Beschaffung eines Wahlscheines eröffnet, um ihnen die Möglichkeit zu geben, in dem ihnen am leichtesten erreichbaren Wahlraume abzustimmen.

Der Wahlschein wird kostenfrei und gebührenfrei von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Wählers ausgestellt. Er lautet dahin, daß sein Inhaber nachweislich verhindert ist, in seinem Wahlbezirk zu wählen, in der Wählerliste seines Wohnortes gestrichen wurde und daher in einem beliebigen Wahlbezirk ohne Eintragung in die Wählerliste seine Stimme abgeben kann. Die Ausstellung des Wahlscheines ist an seine Frist gebunden, kann also noch unmittelbar vor dem Wahltag erfolgen.

Mittels des Wahlscheines ist es jedem Wähler ermöglicht, seiner staatsbürgerlichen Pflicht nachzukommen. Wer am Wahltag nicht an seinem Wohnorte anwesend ist, verläumt es daher nicht, sich rechtzeitig einen Wahlschein ausstellen zu lassen.

**Schuld am Zusammenbruch.**

Wie die Rektionäre 1918 urteilten!

„Es wäre eine Übertreibung, zu behaupten, daß all das politische, wirtschaftliche und sittliche Elend, unter dem unser Volk leidet, eine Folge der Revolution sei. Die Ursache hierfür liegt in der seelischen, körperlichen und sittlichen Erschöpfung des Volkes als Folge eines 4 1/2-jährigen Krieges, der uns überanrenat und unsere Widerstandsfähigkeit geschwächt hat.“

„Post“, 9. November 1918.

Wir dürfen nicht vergessen, daß die heutigen Verhältnisse durch einen langen Krieg hervorgerufen sind, und daß keine Regierung imstande ist, die Verhältnisse so zu gestalten, daß sie nach jeder-manns Geschmack sind.“

„Deutsche Tageszeitung“, 9. November 1918.

Danach hat General Ludendorff am 1. Oktober dieses Jahres unsere militärische Lage für verzweifelt gehalten und sofortiges Waffenstillstandsangebot gefordert. Acht Tage darauf gestand er ein, sich in der Bewertung der Kriegslage getrrt zu haben. Einen folgenschwereren Irrtum hat es nie gegeben. Er hat ein ganzes Volk dem Unglück und der Schande überliefert.“

„Post“, 13. November 1918.

Die militärische Setzung hat ohne jede politische Bestimmung ihrer Kampfziele und in Unterschätzung unserer Feinde gesaubt, den entscheidenden Sieg nach allen Seiten errichten zu können. So ging der Krieg verloren und begrub in seinem Ausgang den deutschen Kaiserstaat unter seinen Trümmern.“

„Kreuzzeitung“, 13. November 1918.

**Beamtenverdächtigung.**

Von der Ordnungspartei.

Die Deutschnationalen suchen die Wähler damit einzulangen, daß sie sich als eine Partei ausgeben, die in erster Linie um die Aufrechterhaltung der Ordnung besorgt ist. Sie verstehen darunter natürlich die Ordnung nur in ihrem Sinne und diese bedeutet in Wirklichkeit einen völligen Umsturz der augenblicklichen Verhältnisse. Sie wollen das Deutsche Reich ebenso nach rechts führen, wie die Kommunisten den Umsturz nach links versuchen wollen. Dazu ist es aber nötig, die gegenwärtig bestehende Verfassung und alles, was zu ihrer Durchführung und Aufrechterhaltung dient, zu unterminieren, und wie das so ist, wenn von zwei Seiten Minenstellen vorgetrieben werden, treffen sie sich schließlich in der Mitte. Zur gemeinschaftlichen Unterminierungsarbeit der Rechten und der Linken gehört auch die unabhällige Verdächtigung aller, die im Dienste der deutschen Republik stehen. Nenerdings wieder hat sich in einer öffentlichen Wählerversammlung in Byrmont, die von der deutschnationalen Volkspartei einberufen worden war, der Abg. Dr. Eugen-berg, einer der gewandtesten Führer der Deutschnationalen, folgenden Antwort geleistet:

„Ich könnte Ihnen Namen nennen von Beamten, die noch nicht lange Beamte sind, die für seitens der Behörde ausgestellte Genehmigungen persönliche Gebühren in Höhe von tausenden von Mark gefordert und genommen haben.“

Namen zu nennen, hat der Abg. Dr. Eugen-berg aber vor-sichtigerweise unterlassen. Da aber seine Verdächtigungen geeignet sind, die Staatsautorität zu untergraben, muß man von ihm verlangen, daß er unverzüglich die Namen der Beamten nennt, die er bei seiner Neukerbung im Auge gehabt hat. Er muß das vor allem auch dann tun, wenn er einer Partei angehört, die wirklich für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Deutschland sorgen will. Nennt er die Namen nicht, so macht er sich der Begünstigung von ungetreuen Beamten schuldig, fördert also im Gegensatz zu den schönen Worten seiner Partei die Unordnung in Deutschland.

**Die Deutschnationalen und der Generalfreist.**

Abg. Behrens erklärte als Fraktionsredner der Rechten in der 158. Sitzung der Nationalversammlung:

„Dem Herrn Reichsminister Koch wurde die Frage aufgeworfen, ob ein Generalfreist notwendig sei, um den Kapp-Putsch zu erledigen. Wir beantworten sie entschieden mit nein; der Kapp-Putsch wäre auch ohne den Generalfreist zusammengebrochen.“

Das offizielle Organ des Zentralverbandes der Landarbeiter, dessen Vorsitzender derselbe Herr Behrens ist:

„Der Kapp-Putsch war ein ungeschickter Akt, ein Verbrechen gegen die von der Mehrheit unserer Volksvertretung beschlossene Verfassung; zugleich ein Verbrechen gegen das deutsche Volk selbst. Darum haben sich die christlich-nationalen Gewerkschaftler auch mit aller Energie an dem Kampf zur Befestigung der Republik beteiligt. In Berlin und allen Orten und Gegenden, wo sich die Kappdiktatur bemerkbar machte, sind die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften auf den Ruf ihrer Führer mit in den Generalfreist getreten. Aufsolgedessen konnten sich Kapp und Genossen nur wenige Tage halten. Sie waren zur Ohnmacht beurteilt, weil vor allem der ganze Verkehr nach und von Berlin stillgelegt wurde und die Beamten in den Ministerien, bis zu den Unterstaatssekretären ihnen den Dienst verweigerten.“

Man sieht, die Deutschnationalen können so und anders. Das sind Leute, die man im Lande herumstreigen, der Generalfreist der Kapptage sei ein Generalverbrechen gewesen!

**Sprechsaal.**

Ist der Landbund politisch neutral?

Tausende von Mitgliedern glauben es im Vertrauen auf die gedruckt und wiederholt mündlich abgegebenen Erklärungen der Führer.

Wer die Geschichte des Landbundes genauer verfolgt, weiß es besser und hat längst erkannt, daß auch der Landbund leidlich den konserverativen Vorkampfdienste leisten soll.

Wer sind die Macher des Landbundes und der Kreiswirtschaftsverbände? In Grönberg hat Dr. Hartmann — Direktor des Bauernvereins — am 10. März 1919 in der ersten Sitzung des deutschnationalen Bauernvereins mit folgender Tagesordnung eingeladen:

1. Anstellung des Parteisekretärs,
2. Organisation des Vereins in den einzelnen Bezirken und Ortschaften,
3. Verbreitung der deutschnationalen Presse.

Der Deutschnationale Bauernverein Grönberg hat sich dann im Laufe des Sommers als Unterorganisation des Landbundes entpuppt und ist in diesem aufzagegangen. Im Kreise Sagan ist es Herr Oberst von Rucklowski, der Vorsitzende des Deutschnationalen Vereins und im Kreise Girschberg hat, nachdem Herr von Rucklowski, der Provinzialvorsitzende, weidlich über Abblat und die Deutschnationalen hergezogen ist, der Herr Geschäftsführer so eifrig den Landbund für die deutschnationale Agitation auszunutzen versucht, bis die Mitlieder unzufrieden wurden.

Wer, wie Schreiber dieses, die Entstehung des Kreiswirtschaftsverbandes in einigen mittelkleinsten Kreisen miterlebt hat, der ist sich von vornherein klar geworden über die eigentlichen Ziele des Landbundes. Ueberall haben Deutschnationale sich der Führung bemächtigt. Und wenn Dr. Josephy sagt, daß der Demokrat Rittergutsbesitzer Seyppner-Heidewilfen Mitglied und sogar im Vorstand des Landbundes ist, so beruht das auf gemeinsamer Mißsprache und wohlwogener Taktik. Wir wollten die Herren nicht ganz unter sich lassen, wollten wissen, wozu der Kurs geht. Deshalb traten Seyppner und verschiedene andere Demokraten, darunter auch Schreiber dieses, in den Landbund ein. Nicht aber, weil sie mit den Zielen und Tendenzen der Bundesführer einverstanden waren.

Von vornherein war die Agitation des Landbundes gegen die Deutsche demokratische Partei gerichtet und was sich besonders ein Rittergutsbesitzer Alsd-Reichenbach an Redensarten über die Demokratie geleistet hat, kann man anständiger Weise nicht weiterverbreiten. Dieser Herr ist aber sowohl im Provinzial-, als auch im Reichsvorstande des Landbundes.

Graf Seibitz-Sandrecht hat im Bauernrat des Kreises Reichenbach, der gleichen Heimat, wie der Herr Alsd, über die Ziele der neugegründeten, sogenannten unpolitischen Wirtschaftsverbände angebrochen. Er sagte, daß es eine der wichtigsten Forderungen für die Zukunft sei, die gegenwärtigen Gewalthaber — als Regierung könne man die Kerle nicht bezeichnen — zu beseitigen.

„Ueberlegen Sie es sich doch, meine Herren, es ist doch notwendig, daß wir auch schon dieses Wahlrecht wieder los werden, denn es ist doch geradezu ein Unfug, daß die Stimme von jedem Berliner Asphaltbunmler jetzt eben so viel gilt, wie die Stimme von jedem von uns hier.“

Der Herr Graf scheint die Landwirtschaft in einem ausserordentlichem Kampf gegen die verfassungsmäßigen Zustände leben zu wollen. Eine Probe erleben wir im Kapp-Putsch, und die Nach-

lichten aus Pommeren lauten jeden Tag eruster. Gerade in Pommeren und Schlesien, diesen beiden reaktionärsten Provinzen, steht der Landbund in höchster Blüte, aber nirgends sind auch so große Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstanden, die schon mehrere Male unsere Ernährung ernstlich bedrohten. In der Deutschen Tageszeitung vom 12. Juli 1919 finden wir folgende Erklärung:

„Es wurde beschlossen, daß an Stelle der bisherigen Bezeichnung „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landwirtschaft“ der Name „Deutscher Landbund“ tritt, weil dadurch das Wesen und die Bestrebungen der Organisation klarer zum Ausdruck kommen. Die Aufgabe des „Deutschen Landbundes“ ist, Zusammenfassungen aller bestehenden und neu sich gründenden Verbände und ähnlicher freier landwirtschaftlicher Organisationen zu einer mächtvollen freien politischen Interessenvertretung der deutschen Landwirtschaft.“

Der am folgenden Tage in der Deutschen Tageszeitung vom 13. Juli erschienene Aufruf zum Zusammenschluß aller landwirtschaftlichen Verbände ist u. a. unterzeichnet vom Bund der Landwirte (Dr. Reische und Freiherr von Wangenheim), Westdeutscher Landbund (Vorsitzender v. Oldenburg-Samschau), Thüringer Bauernbund (Vorsitzender Sibbach-Sachsenhausen), Auffälligerweise fehlten in diesem Aufruf der Deutsche Bauernbund und die Christlichen Bauernvereine. Damit ist für jeden einsichtigen Menschen klar, was Geistes Kind der Landbund ist. „Sage mir, mit wem Du umgehst und ich sage Dir, wer Du bist.“

Bezeichnend ist auch, daß der ersagewählte Vorsitzende des Thüringer Bauernbundes, der Landwirt Banberg-Groß-Moelsen, den Vorsitz, sowie alle seine Kämter innerhalb des Bundes niedergelegt hat, weil das Flugblatt des Landbundes, welches er als schmutzig und irreführend bezeichnete, ohne sein Mitwissen verfaßt, aber mit seiner Unterschrift verbreitet worden ist, und weil er nicht dulden wollte, daß die Landwirte abermals von den Rechtsstehenden mißbraucht würden.

Ein wirklich vernichtendes Urteil wird in der dem deutschnationalen Abgeordneten Bescheid nachstehenden Zeitung des Zentralverbandes der Forst-, Land- und Weinbergarbeiter Deutschlands Die „Rundschau“ vom 1. August 1919 gefällt:

„Diese Art der Tätigkeit des Landbundes bedeutet eine dauernde Quelle der Unzufriedenheit der Landarbeiter und muß den Erfolg haben, daß eine ständige Gefahr wilder Streiks, vor allem während der Ernte vorhanden ist.“

In dem Nachrichtenblatt des Deutschen Landbundes Nr. 12 vom 1. November 1919 finden wir in einem Werbevortrag des Verbandesleiters Schloffer folgende Worte:

„Aber in der Landwirtschaft ist der Große der Förderer, der Führer, der Schützer des Kleinen, während ihre wirtschaftlichen Interessen genau dieselben sind.“

Ich beaninge mich mit der Feststellung der Tatsache, daß landwirtschaftliche Organisationen, in denen der Großgrundbesitz die ausschlaggebende Stimme führt, und die ihre Geldmittel diesem verdanken, niemals die Interessen der mittleren und kleinen Landwirte wahrnehmen. Das sieht man vor allen Dingen in der Durchführung des Stedmangesetzes. Die Krone setzte aber der Deutsche Landbund seinem unwahrscheinlichen Treiben während des Rapp-Butsches auf.

Am Montag, den 15. März, also am dritten Tage der Rapp-Regierung fand unter dem Vorsitz von Erzengel von Braun eine Sitzung des Reichsausschusses der Landwirtschaft statt, in der über die Zwangswirtschaft, insbesondere über die Kartoffelverförmung verhandelt wurde.

Der Direktor des Landbundes, v. Woedle, wies darauf hin, daß auch der Landbund in der Agitation die Aufhebung der Zwangswirtschaft gefordert habe, daß er aber heute, wo es sich um eine praktische Mitarbeit handelt, für die Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht eintreten könne. Man müsse doch berücksichtigen, daß „Agitation“ und „Taten“ ganz verschiedene Sachen seien. Erzengel von Braun stimmte diesen Ausführungen zu und teilte mit, daß er in dieser Frage vormittags Verhandlungen mit dem in Aussicht genommenen Reichswirtschaftsminister Dr. Schiele und dem Landwirtschaftsminister Freiherrn von Wangenheim gehabt habe, die ebenfalls gegen eine Aufhebung der Zwangswirtschaft bei Kartoffeln seien. In der Kritik seien auch diese Herren für eine Aufhebung der Zwangswirtschaft gewesen, wenn sie aber heute die Verantwortung übernehmen sollten, so wäre das doch eine andere Sache.

Landbund und Bund der Landwirte haben also bisher ihre Mitglieder an der Nase herumgeführt. Der Landbund, der angeblich als Kampfband gegen die Zwangswirtschaft gegründet wurde, hat also zusammen mit den obengenannten Männern und Körperschaften die gesamte Öffentlichkeit getäuscht. Es wird ja von Anhängern diese Tatsache stark bestritten, aber die Nachricht entstammt wirklich den Mitteilungen der Vereinigung der Deut-

schen Bauernvereine, deren Vertreter an dieser Sitzung teilgenommen hatten und die diese Mitteilung offiziell den den christlichen Bauernvereinen angeschlossenen Bauernvereinen haben zu geben lassen.

Der Landbund ist an den Bezirksverband Siegnitz der Deutschen demokratischen Partei wegen Aufstellung von Kandidaten für die Landwirtschaft herangegetreten und empfahl Herrn Dr. Josephus, anscheinend mehrfachen Millionär, Besitzer einiger Rittergüter, also Großgrundbesitzer. Verfasser dieses hat sofort, wie die Kandidatur Josephus ausstach, erkannt, daß dieses nur eine Falle des Landbundes sei, der seiner Zusammenfassung nach, und wie sich aus allem Vorstehenden zu erwarten ist, deutschnationale Ziele verfolgt.

Die Bezirksleitung des mittelschlesischen Bezirksverbandes der Deutschen demokratischen Partei wurde am Donnerstag, den 22. April cr. zu einer Aussprache von dem Vorstand des Schlesischen Landbundes nach Siegnitz, Hotel „Rautenkranz“ eingeladen. Dabei wurde den Herren vom Landbunde die Frage vorgelegt:

„Würden Sie einen erprobten Landwirt, der schon hervorragendes geleistet hat, sowohl im Parlament als auch privat, aber nicht Mitglied des Landbundes ist, bei den Wahlen mitwirken?“

Antwort: „Nein! Der Kandidat muß Mitglied des Landbundes sein!“

Daraus ist klar zu ersehen, daß es dem Landbund nicht darum zu tun ist, einen Vertreter der Landwirtschaft in den Reichstag zu bekommen, sondern Vertreter des Landbundes, also keine Berufsvertretung der Landwirtschaft, sondern Parteivertreter.

Durch diese beiden letzten Argumente — Gegner der Aufhebung der Zwangswirtschaft und Verlangen eines Landbunds-Kandidaten — hat der Landbund seine reaktionären Ziele klar enthüllt und es erübrigt sich, aus den noch reichlich vorhandenen Beweisen seiner reaktionären Gesinnung noch mehr aufzuführen.

Landwirte! Macht die Augen auf! Was soll uns Herr Schrötter, der als Kandidat auf der Liste der Deutschnationalen steht? Herr Schrötter weiß selbst nicht, was er will. Von den Demokraten läßt er sich in den Reichstag wählen, von den Deutschnationalen will er sich in den Reichstag wählen lassen. So 'nen Mann können wir nicht brauchen. Wir brauchen einen künftigen festen zuverlässigen Vertreter, einen Mann, der weiß, wo uns der Schuh drückt, und der es auch versteht und die Befähigung besitzt in Wort und Schrift für unsere Sache in Berlin einzutreten. Ein solcher Mann ist Schmidt als. Er hat als Führer des Deutschen Bauernbundes im Kampfe gegen den Großbesitz und hat in der National-Versammlung bewiesen, daß er sich die Butter nicht vom Brote nehmen läßt. Er ist unter allen den Kandidaten, die aufgestellt worden sind, der einzige, der als Vertreter unserer Interessen in Frage kommt. P.

## Deutschdemokratische Versammlungen.

### Sibbach

Dienstag, den 1. Juni, abends 7½ Uhr, in der „Forelle“. Redner: Nationalversammlungs-Abgeordneter Schmidt als.

### Hoberröhrsdorf

Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, im Kreisheim. Redner: Lehrer Kadach-Hirschberg.

### Rupferberg

Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler“. Redner: Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer-Hirschberg.

### Schnaua a. L.

Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler“. Redner: Nationalversammlungs-Abgeordneter Dr. Klisch.

### Schreiberhau

Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, im Hotel National. Rednerin: Geschäftsführerin Frau Maith-Berlin.

### Tunnersdorf

Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im Gerichtskreisheim. Redner: Vizepräsident der preussischen Landesversammlung und Präsident des Deutschen Handelstages, Dr. Frenkel-Charlottenburg.

### Voigtsdorf

Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im Gerichtskreisheim. Redner: Rechtsanwalt Dr. Fering-Schreiberhau.

### Tannowitz

Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, in Scheuers Gerichtskreisheim. Redner: Reichstagskandidat Fabrikdirektor Fada-Siegnitz.

### Gattsdorf

Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, in Sturms Gattsdorf. Redner: Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer-Hirschberg.

### Kaiserswaldau

Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, im Gerichtskreisheim. Redner: Rechtsanwalt Dr. Fering-Schreiberhau.

Deutschland nie das Recht gehabt noch genommen habe, an dieser Linie Truppen zu halten.
wb. London, 30. Mai. China wird die von Japan angenommene Zurückziehung der Truppen annehmen.

Streiks in Kopenhagen.

wb. Kopenhagen, 31. Mai. Infolge neuerlicher Forderungen zwischen den Zeitungsverlegern und dem technischen Personal der Zeitungen ein Konflikt ausgebrochen, so daß bis auf weiteres die Montagmorgen-Zeitungen nicht erscheinen.

Der tschechische Kommunistenführer freigelassen.

wb. Prag, 31. Mai. Den Blättern zufolge wurden auf Grund der allgemeinen politischen Annahme Muna und Genossen in Freiheit gesetzt. Muna begibt sich heute nach Madno, wo ein Kongreß der Kommunisten stattfindet.

Ein Riesenschwindel.

wb. Götting, 31. Mai. Einen Riesenschwindel hat die hiesige Kriminalpolizei aufgedeckt. Ein Kaufmann Seifert unterließ am Sechshückerplatz ein großes Lager von feinstem französischen Cognac, für dessen Verkauf er von einem Münchener Varen bei einem Verkaufspreis von rund einer halben Million schon eine ansehnliche Anzahlungssumme erhalten hatte.

Ein englischer Prunkwagen ausgeraubt.

wb. London, 31. Mai. Neuer, bewaffneter und maskierter Männer griffen den Corler Prunkwagen in der Nähe von Bantry an, raubten die Vorräte und entkamen im Auto.

Unweiter Katastrophe in England.

tu. London, 31. Mai. In der Stadt Louth in Schottshire veranschäufte eine Anzahl Menschen dadurch, daß während eines heftigen Wolkenbruches Dämme nachgaben und das Wasser in die Stadt strömte. Viele Häuser wurden zerstört.

Wechselkurs.

Table with columns for location (Wien, Holland, Schweiz, etc.), date (28. Mai, 29. Mai), and exchange rate.

Kurse der Berliner Börse.

Large table listing various stocks and bonds with their respective prices and exchange rates.

Gewinn-Auszug der 15. Preuß.-Südb. (241. Preuß.) Klassen-Lotterie

Oben: Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table showing lottery results for the 15th Prussian Southern Class Lottery, including prize amounts and winning numbers.

Table showing lottery results for the 15th Prussian Southern Class Lottery, including prize amounts and winning numbers.

Motor advertisement: 5 P. S. (Wechselstrom) mit Anflaser, Kupferwickl., gebr., bald zu kaufen sei. Angeb. mit Preis erbittet Paul Fiedel, Seitendorf a. d. Rauh.

Rüstbretter und Baugerüste advertisement: gebrauchte, sofort zu kaufen gesucht. Off. unter J 239 an d. Erped. d. 'Boten'. Alte Zahngebisse sowie Brennklitte Mt. stets Nathan, Lantstraße 2.

National-Registrierkasse advertisement: mit einer oder mehreren Schubladen, hob. Lastat., ebent. elektr. Antr., zu ff. gesucht. Off. mit Angabe des Preises u. der beiden Kassennumm. unt. O 222 an d. Erped. d. 'Boten'.

Gebrauchte Möbel advertisement: Bettstellen, Sckrant und Vertillo, Tisch, Sofa, Stühle, Schreibtisch, v. Privatband zu kaufen gesucht. Off. unter B 166 an d. Erped. d. 'Boten'. Einfarbig., gut erhaltener Wendeplug mit Karre zu kaufen gesucht. Bäckermeister Rieser v. Melau bei Wamris (Ufm.).

Ein Sportulster advertisement: aus Militärstoff zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. unt. W 229 an d. Boten erb. 2 gut erhaltene Kastenwagen mit etwa 50 Str. Tragf. werden zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote m. Preisangabe unter E 213 an d. Erped. d. 'Boten' erb.

Pa. Kirschen advertisement: Suche Abnehmer für Pa. Kirschen zum täglichen Versand. Schreiner, Glogau, Mühlstraße 1.

Je 1 Bohrmaschine advertisement: für 1-10 mm und 10 bis 25 mm Durchmesser, sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten erbeten an Gebrüder Pohl, Schmiedeberg i. Rieseng.

Antiquarische Bücher advertisement: zu kaufen gesucht. Angeb. an Buchhandl. Springer, Landesstr. i. Sals.

Eleg. Spazierschliffe advertisement: zu kaufen gesucht. Bogd. Seidorf, Villa Forelle, Steinmühlen, bearbeitet, zu kaufen och Bogd. Seidorf i. Mad. Villa Forelle.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik 'Aus Stad und Provinz', Hauptredakteur Paul Werth für den übrigen Teil: Walter Dreßler für die Inserate: Direktor H. Klein, Verlag und Druck: Aktien-Gesellschaft 'Wote aus dem Riesengebirge' (H. Klein), sämtlich in Hirschberg i. Sch.

**Statt Karten!**

*Die Verlobung ihrer Kinder  
Linchen und Willy beehren sich  
hierdurch anzuzeigen*

**Linchen Doederlein  
Willy Bürger**  
Verlobte

**C. Doederlein und Frau**  
Aug., geb. Liebener,  
**C. Bürger und Frau**  
Aug., geb. Babock.

Frankfurt a. M., Hirschberg Schl.  
1. Juni 1920.

**Lehrer Adolf Wolff  
Frau Erna, geb. Ullrich**  
Vermählte

Görlitz, den 26. Mai 1920.  
Klosterplatz 16 II.

**Ewald Hölder  
und Frau Käthe**  
geb. Eger  
Vermählte

Dresden-A. 26, Beilstraße 19.

**Statt Karten.**

Für die unendlich zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und beim Tode meines ungelieblichen Mannes, unseres geliebten Vaters, Bruders und Schwiegervaters, des

**Kaufmanns  
Paul Paepfe**

sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir allen unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank aus.

Besonders danken wir dem Turn- und Radfahrerverein für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte und Herrn Pastor Dürr für die trostreichen Worte am Sarge des lieben Entschlafenen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:  
die trauernde Gattin  
**Bertha Paepfe.**

Agnietendorf, den 29. Mai 1920.

Bei dem Hinscheiden meines geliebten Weibes, der Mutter meines Kindes, unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante sind uns so zahlreiche Beweise innigster Teilnahme und so herrliche Blumen Spenden zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, allen persönlich zu danken. Wir bitten alle, die unser in unserem Schmerz gedacht haben, auf diesem Wege

**herzlichen Dank**

entgegenzunehmen zu wollen.

**Rudolf Hahn  
und Familie Jlgner.**

Gr.-Wespa, Kr. Reimnitz,  
Dernsdorf u. R.

**Von Mittwoch, 2. Juni 1920 ab  
wieder Sprechstunden.  
Giersdorf i. R. Dr. Friedrich.**

**Herzenswunsch!**

Solides, nettes Fräulein, ev., 26 Jahre, vollständige Wäscheausstatt. u. etwas Erbsparnisse, wünscht mit Herrn im Alter v. 27 bis 35 Jahren in Briefwechsel an treten zwecks

**Heirat.**

Beamter, Witwer mit Kind oder auch Kriegsverlebter angenehm. Nur ernstgemeinte Off., wenn möglich mit Bild, unter G 215 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Eisenbahner, 25 Jahre, solide und anst., vermög., sucht, da es ihm an Damenbel. fehlt, ein anständ. Mädchen, Landw.-Tochter bevorzugt, zwecks Heirat auf dies. Wege kennen zu lernen. Off. m. Bild, welsch, sof. zurückf. w., u. H 216 an d. Exped. d. „Boten“.

Fräul., 37 J., wirtsch., sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn zwecks Heirat.  
(Kriegsverf. bevorzugt.  
Off. S 225 an d. Boten.

**Heiratsgesuch.**

Witwer, 47 Jahre, ev., m. 2 Söhnen, Eisenbahnbeamter, Werkführer, sucht auf diesem Wege, da hier unbekannt, ein hübsches, liebevolles, verm. Fräul. od. Witwe, ev., ohne Anhang, von 32-40 Jahren zw. bald. Heirat. Off. m. Bild, welches bald zurückgeschickt wird, unter F B postg. Ob.-Kauflung bis 5. Juni 1920 erbeten.

Das über Frau Frieda Wörbs hier verbreitete Gerücht beruht auf Unwahrheit. Vor Verdacht wird gewarnt.  
Frau F. Wörbs,  
Giersdorf, Hellerstr. 18.

Privatstunden für Fortgeschrittenen in Englisch, Französisch und Mathematik gef. Off. u. T 226 an d. „Boten“ erb.

**Wo können 2 Jg. Herr.  
das Tanzen erlernen?**  
Offerten unter V 228 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

**Statt Karten!**

Ein treues Gatten- und Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied gestern nachmittags 1 Uhr nach einem arbeitsreichen Leben und mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Gatte, unser lieber, guter treusorgender Vater, Bruder, Onkel, Schwieger- und Großvater, der frühere Bauerntgutsbesitzer

**Wilhelm Behner**

im Alter von 66½ Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Boigtsdorf, Dornsdorf u. R., Stonsdorf und Niederstrahlwalde i. Sa., d. 30. Mai 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 2. Juni, nachmittags 1 Uhr vom Trauerbause aus statt.

Allen Freunden und Bekannten ein  
**herzliches Lebewohl.**  
E. A. B.

**An die Mitglieder der Krankenkassen.**

In ganz Deutschland haben die Ärzte pfllicht die Behandlung der Kranken auf Kassenkosten eingestellt. Sie wollen jetzt die Mitglieder nur noch als Privatpatienten behandeln und verlangen — von den Kassenmitgliedern — jedesmalige vorherige Bezahlung. Unsere Mitglieder ersuchen wir, für jede Bezahlung sich eine Quittung ausstellen zu lassen, die sofort der Kasse oder deren Kassisten einzureichen ist. Vorläufig muß jedes Mitglied das Geld aus der eigenen Tasche verlegen.

**Mitglieder! Laßt nicht wegen jeder Kleinigkeit zum Arzt.**

Nehmt den Arzt nur in Anspruch, wenn es durchaus notwendig ist. Ihr schädigt sonst eure Kasse und Euch, denn die Forderung der Ärzte kann nur durch Erhöhung der Beiträge erfüllt werden. So weit sie sich auf die freie Arztwahl erstreckt, war im Kreise Giersdorf ihr längst ausgesprochen. Nach einer Erhöhung der ärztlichen Gebührenliste war rückwirkend vom 1. Januar d. J. ab zugestanden.

**Mitglieder! Die Kassen werden sich ihren Verpflichtungen Euch gegenüber nicht entziehen. Die Anwendung des § 370 der Reichsversicherungsordnung ist bei der Aufsichtsbehörde beantragt.**

Aber nochmals, beherzigt unseren Rat: Den Arzt nur dann in Anspruch nehmen, wenn es durchaus erforderlich ist.

Giersdorf i. Schl. und Warndamm, den 28. Mai 1920.

Allgemeine Ortskrankenkasse Giersdorf. Stadt.  
Der Vorstand.  
Wehrich, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse Giersdorf. Land.  
Der Vorstand.  
W. Anforst, Vorsitzender.

Betriebskrankenkassen-Verband.  
Der Vorstand.  
M. Hahn, stellvert. Vorsitzender.

Mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung haben wir die Gebühren für die Benutzung des Schlachthofes und für die Untersuchung des darin abgeschlachteten Viehes erhöht.

Der Nachtrag zur Gebührenordnung, aus dem die Gebührensätze im einzelnen ersichtlich sind, tritt mit dem Tage nach seiner Veröffentlichung in Kraft und hängt im unteren Flure des Rathhauses 6 Wochen lang zur Einsicht aus.

Hirschberg, den 29. Mai 1920.

Der Magistrat.

Die Gebühren für die Verpflegung von Kranken im diesigen kädtischen Krankenhaus werden vom 1. Juni dieses Jahre ab wie folgt berechnet:

in der 1. Verpflegungsklasse mit 20 Mark täglich,  
in der 2. Verpflegungsklasse mit 15 Mark täglich,  
in der 3. Verpflegungsklasse mit 10 Mark täglich.

Hirschberg, den 29. Mai 1920.

Der Magistrat.

Vom 1. Juni d. J. ab sind die Bedingungen und Preise für die Lieferung von elektrischem Strom und dem kädtischen Umformerverk wie folgt geändert:

- Der von den Grundstückbesitzern nach § 3 zu zahlende Anteil an die Hausanschlusskosten ist auf 480 Mark erhöht.
- Die nach § 6 zu zahlenden Preise für entnommenen elektrischen Strom werden wie folgt festgesetzt:
  - 1,20 Mk. für eine Kilowattstunde zur Beleuchtung.
  - 0,75 Mk. für Kraftstrom zu gewerblichen Zwecken.
  - 11 Mk. Pauschalpreis für je 0,01 Kilowattstunde.

Hirschberg, den 29. Mai 1920.

Der Magistrat.

## Freiwillige Versteigerung!

Werde am Mittwoch, den 2. Juni, vormittags 10 Uhr im „Langen Hause“ wegen Fortzug Kleiderschrank, Glasschrank, Küchenbuffet, Bettstellen mit Matratzen, Sofa-, Servier- u. Waschtisch, Regulator, Spiegel, Chaiselongue, Stühle, Gaskocher, eis. Ofen mit Rohr, verschiedenes Glas-, Porzellan- und Küchengeräth, Nippes, Portièren, Gardinen, 5 Rouleaux mit Federn, Stehleiter, Messingampel, Gaskrone, Chinesische Teller, Leuchter- und Wandbehänge, Lampen u. v. a. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Otto Lohde,

beidgl. u. öffentl. angest. Kreis-Auktionator u. Taxator, Warmbrunner Straße 12a. — Telefon 502.

Hotel „Weißes Roß“, Zimmer 4

Donnerstag, den 3. Juni  
von 10—5 Uhr.

Kaufe trotz Preissturz  
zum letzten Male

alte und zerbrochene  
**Zahngelbisse**

und einzelne Zähne zu den höchsten  
Tagespreisen.

## Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Hirschberg

(mit Ausschluß der Stadt Hirschberg) in Warmbrunn.

Infolge der gesetzlichen Derauffhebung der Versicherungsgrenze wurden bei der diesigen Kasse vom 10. Mai d. J. ab folgende neue Beitragsstufen eingeführt:

Stufe	Grundlohn	Täglicher Arbeitsverdienst	Wochenbeiträge	Tägl. Krankengeld
11	12,00	11,01 bis 13,00	4,82	6,00
12	14,00	13,01 „ 15,00	5,84	7,00
13	16,00	15,01 „ 18,00	6,76	8,00
14	20,00	18,01 „ 22,00	7,50	10,00
15	24,00	22,01 „ 27,00	8,64	12,00
16	30,00	von 27,01 ab	10,80	15,00

Warmbrunn, den 29. Mai 1920.

Der Vorstand.

B. Anzorge, Vorsitzender.

## Liköre und Weine

in vorzüglichen Qualitäten

bieten an

**C. A. F. Kahlbaum**  
Aktiengesellschaft

seit 1818

Berlin C. 25

Kaiser-Wilhelm-Strasse 22.

## Granitbruchsteine

(Klöcher) für Kellermauerwerk und Sockelverblendung geeignet, hat billig abzugeben, ab Bruch Schwarzbach. Näheres b. Firma Engelhard & Brochenberger, Schmiedebergstraße 7a.

## Manschester

für Sport- und Berufszwecke. Verlangen Sie Muster kostenlos. Direkter Versand an Private.

Georg Hastrich, Görlitz,  
Wiesnitzer Straße 83.

## Gebr. eich. Mühlwelle,

5,06 Meter lang, 0,45 Meter Durchmesser, mit Zapfen à 0,12 Meter lang, 0,08 Meter Hart.  
Außerdem: Zwei Stücke von ein. kehend. Welle mit Kuppelungen

Nr. 1 2,36 Mtr. lang, 0,05 Mtr. Durchm.  
Nr. 2 2,28 Mtr. lang, 0,05 Mtr. Durchm.  
verkauft preiswert

Niedermühle Johannisdorf,  
Post Langenau, Kr. Schönau a. R.  
Tel. Amt Löhn 57.

1/2 Jahr alter, schwarzer Schäferhund entlaufen, Bruns, Ohrenb. geklappt, Füße, untere Rute hellbr., Ev. Mittlg. gez. Bel. erb.  
Frans Bohl,  
Logierh. Rothwassertal,  
Gaim i. R.

Billiges Bier  
à Liter 15 Pf., sehr wohlgeschmeckt u. be-  
känntlich, in jedem  
Haushalt leicht her-  
stellen. Rezept ges.  
Einsend. v. 1,80 Mk.  
d. H. Otto, Ditters-  
dorf bei Lobitz.

## Liegestühle, Kinder- wagen Klapp- wagen

zu ganz billigen  
Preisen.

Paul Köhler,  
Bahnhofstrasse Nr. 19.

11 Eisenbahn-Schienen,  
gebraucht, à 5 m lang.

15 Eisenbahn-Schienen,  
gebraucht, à 3,30 m lang.

5 Eisenbahn-Schienen,  
gebraucht, à 3,20 m lang.

1 T-Träger,  
24 cm Höhe, gebraucht,  
5 m lang.

1 T-Träger,  
30 cm Höhe, gebraucht,  
5 m lang.

16 Stäbe Rundst.,  
neu, 25 mm Durchmesser,  
6 m lang.

preiswert in verkaufen.  
Anabote unter D 234 an  
d. Erheb. d. „Boten“ erb.

Sonder-Angebot!  
Feinste orient. Bazaar,  
goldgelber Tabak, neu  
versteuert,  
215—410 Mk. v. Mille.  
Sigaretten,  
rein Uebersee, ar. For-  
mate, 1/2 Packung,  
900—1200 Mk. v. Mille.  
Kaukasus,  
reiner Blatttabak ohne  
Kibb, in 100-Gr. Pak.,  
26, 28, 30 Mk. v. Mille.  
Gustav Golschewer,  
Leipzig,  
Neumarkt Nr. 31/33,  
Großhandel für Tabak-  
fabrikate,  
Versand gegen Nachn.

Ein schwarzer Frack,  
ein schwarzer Stoffrock  
mit Wehe,  
ein Paar lange Stiefel,  
alles gut erhalten, in d.  
Antik Nr. 43.

# Samt-Manschester

und festes Hosenzeug  
in sehr preiswerter Qualität  
wieder am Lager

**S. Charig, Markt 4.**

## Möbel- etc. Verkauf.

Auftragsgemäß verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen den Rest von Bettgestellen mit Matrassen, Federbetten (prima Inlett und Federn), sowie weiße, baumwoll. Bettdecken, Kleiderchränke, Waschtische, Tische und Hockstühle, alles wenig gebrauch. Verkauf im Hotel „Weißes Ross“ täglich vormittags von 10—12 Uhr.  
Robert Reumann, Komm.-Geschäft.

## Opferrationen

**Hornhaut, Ballen u. Warzen**  
beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit **Kukirol**. In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis Mk. 2,50. Niederlagen: Kronen-Drogerie und Drogerie Stäwa.

**Händler, Hausierer, Wiederverkäufer.**  
Aufmerksamkeit! Aufmachung! Wegen Aufgabe des Hausierens verkaufe billig: **Kurz- und Bijouterie-Waren, Hanfgarn, Leinwand, Leinwand u. s. w.**  
**Hermann Nickel, Handelsmann,**  
Nieder-Barpersdorf bei Goldberg i. Schl.

**Zahnpulver  
Zahnpasta  
Nr. 23**

nach Vorschrift von Zahnarzt Paul Sabat. Zahnreinigend, bleichend, desinfizierend. Herstellung und Vertrieb: Elisabeth-Apothek, Pirchberg.

**Postversand  
Kernseifen**  
ausw. u. amerikanischer  
auf zu billigsten Tagespreisen abzugeben.  
E. Meyer & Co., Pfl.,  
Sakordentstraße 12.

**Zigarren,**  
dar. reiner Tabak, liefert an Selbstverbraucher zum Preise von 65, 70, 75, 80, 90, 100 Pfa. Zigarillos, 9 cm lang 50 Pfa. in Originalpack. unt. Vert. nachnahme Savana,  
Franz Ludwig, Metzger,  
Freiburg i. S., Karlstr. 1.

**Piano,**  
schwarz, erstklassig i. Aussehen und Ton, zu verkf. Weißer, Landeshut Schl.,  
Wartaustraße 6.

**Transportbl. Kathedren und Kohherde**  
empfiehlt billigst Paul Scholz, Ofenfabrik, Wartenbrunn.

**Erstklassige engl. Kernseifen**  
in Doppelriegeln von 330 und 450 Gr. in Postnachnahmeabgaben von 10 kg bieten zu billigsten Tagespreisen in jeder beliebigen Menge an  
Merk, Friedrich & Co.,  
Cöln-Indenthal,  
Drab-Ansch. Merzbirch,  
Cöln-Indenthal,  
Fernruf A 6994 Cöln.

**Knabenmantel**  
zu verkaufen Gummehd.,  
Friedrichstraße 3, 1 Tr.

**Einem sehr gut erhaltenen Photographenapparat**  
9x12 hat billigst abzugeben. Angebote unter F 236 an d. Erheb. d. „Woten“ erb.

## Gute Nähmaschine

u. gt. gebt. Gramm-Platt, billig zu verkf. Sand Nr. 1.

Achtung! Sehr gut erb. Cutaway f. mittl. Fig. u. n. feib. Frackweste (Fried. Ware) preiswert zu verkf. Stonsdorf Nr. 29, Post. Def. Sonnt. vorm. von 8 U. morg. bis 4 U. nachmitt., wochent. abds. 6—9.

**Ausländische Briefmarkensammlung,**  
ca. 1000 St., echt, m. Abb., für Anfäng. billig zu verkf. Markt 6, 2. Etage links.

**Bedergamalden,**  
schw., gebraucht, 60 Mt., Kartenpresse, neu, vol., m. Dec., Friedensw., 20 Mt., zu verkaufen  
Greiffenberger Straße 31.

Ein Regenschirm sowie 1 Kreuzst. Afford-Bücher preiswert zu verkaufen  
Dunkle Burgstr. 4, 2 Tr.

**Ein Stall**  
zu 5 Rindern zu verkf. Garten Nr. 30.

Ein noch guter Kinderwag. mit Gummirad., o. Blau (Sende), 1 Bupp-Sportwagen, ein Paar Kinderstühle, 5—8 Jahre, 3 B. große Schuhe und 2 Hite für 11. Kinder zu verkaufen. Stonsdorf Nr. 29, Post.

Verfäb. Lannab. 2. zu vkf. Backst. u. Knab. Sportana. Kleier Waschanzug (12—15 Jahre) zc.

**Gelegenheitsverkauf.**  
1 Herren- und 1 Damen-Fahrrad m. gut. Gummi. 1 Gehrockangus. 1 Einwännerleine. 1 englisches Kummel Sportengasse Nr. 8, pt. z.

**Zu verkaufen**  
gut erb. Kinderwagen mit Gummi-Bereifung. hoch-feib. Mädchenkleid. 12—14 Jahre. erbeert. Wollkleid. Gr. 42. Schildauer Str. 14, 2. E.

Herrenfahrrad, wie neu, mit gut. Gummi. für 825 Mark veräußert. Zu besichtigen „Berliner Hof“.

Herren-Heberstieher, Damen-Jackett zu verkf. Mühlgrabenstr. 20, 3 Tr.

Starke Kunstlederplantage abzugeben. Seiborf Nr. 32.

**Runkelrübenpflanzen**  
hat bald abzugeben R. Stelsner, Petersdorf

**30 Zentner Stroh**  
verkauft Gebuhr, Wartenberg bei Lahn Schl.

**Jagdswagen,**  
erstklass. Ruchbaum, 4st. neu, sow. ein Parkwagen zu verkaufen. Offert. u. K 240 an die Expedition des „Woten“ erbeten.

# Gerade

weil die Stiefel so teuer sind, darf man zur Pflege nur das anerkannt beste nehmen

und das ist

# Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun  
Alleinherst.: Werner & Merz, Mainz

**Wenig gebrauchtes Damenfahrrad**  
mit Gummi-Bereifung, einige Fern. Laborator. Geräte u. Chemikal.-Kette zu verkf., Defekt. 4—5 U. Kleis.

**1 P. i. a. Damenschuhe,**  
Gr. 38 (einf. Boze, Mah-erb.) preisw. zu verkf. Markt Nr. 36, III r. Besichtigung von 5 Uhr an.

**Neues, modernes Sofa**  
zu verkaufen.  
Frau Pauline Witt, Stredenbach, vis-à-vis Bhub. Rimmer-satz.

**1 P. Mil.-Halbstiefel 26,**  
ein neuer Fußball preiswert zu verkaufen  
Sapfenstraße Nr. 23.

**1 Progress-Motorrad,**  
Betriebsfähig, mit In. Bereifung, 3 P. S., 1 Bbl., zu verkf., Preis 6000 Mt. Offerten unter A 231 an d. Erheb. d. „Woten“ erb.

**Elektr. Kochapparat,**  
110 Volt. Nicht sofort zu kaufen. Angeb. m. Preisangabe und System. Melcher, Wartenbrunn, Wartenbrunner Str. 70.

**Damenmantel,**  
neu, (1917) bischöf., edle Throaterhose, fast neu Angebots unter H 238 an d. Erheb. d. „Woten“ erb.

**Ein gebrauchter Treibriemen „Fixo“**  
9 m lang, 12 cm breit für 250 Mark zu verkf. Paul Scholz, Ofenfabrik, Wartenbrunn.

1 P. tafellose Schafstiel. 42/43, 1 Kapvavlin, 56 b. zu verkf. Schmiebesberger Str. 9, pt., Gaus Wehler.

Auf ein städt. Grundstück mit Laden wird ein Hypothek von **30 000 Mark** zu leihen gesucht; vünft. Binszahlung zugesichert. Anerbieten unter G 237 an d. Erheb. d. „Woten“.



**Seidenstoffe**  
Jof. Engel, Warmbrunn.

Seid. Edelst. leicht e.  
nach den Krieg und die  
jetzt ungeschl. Verhältn. in  
Rot Geratenen 4000 Mt.  
geg. Verzinsung u. vünftl.  
Kontenrücks. Gest. Off. u.  
P 223 an d. „Vote“ erb.

Wer leicht jung., erst v.  
Militär entlass. Bekleidungs-  
ur Beschaffung notwendig.  
Kleidung und Wäsche  
500 Mark  
geg. Zinsen u. mon. Rück-  
zahlung? Gest. Off. unt.  
K 218 an d. „Vote“ erb.

**Selbstkäufer**  
sucht d. uns sofort i.  
d. Nähe einer Stadt m. höh.  
Mädchen-Schule u. Bahn-  
station ein

**Gut**  
v. ca. 75-300 Morg.  
m. guten Gebäuden. Es  
steht demselben ein Kap-  
ital von ca.

**1 1/2 Million Mark**  
zur Verfügung. Auf  
Wunsch kann auch eine  
hochmoderne  
Villa mit 14 Zimmern  
und großem Garten in  
Groß-Lichterfeld in  
Zahlung gegeben werden.  
Ausführliche Angebote  
baldigst erbeten.  
Diskretion zugesichert.

**Gehr. Friebe,**  
An- u. Verkauf von  
Grundbesitz,  
Breslau 8,  
Klosterstrasse 4.

**Schönes Haus**  
m. Obst- u. Gemüsegarten  
am Donnerstag, den 3.  
Juni, nachmitt. 2 Uhr, in  
Greiffenberg, Gerberstrabe  
Nr. 16, meistbietend ver-  
kauft werden. 5 schöne  
Zimm., Bohnung, Stalla,  
Keller, Gas- und Wasserl.  
vorhand. Im best. Bau-  
zustande, Taxe 21 000 Mt.  
Das Grundstück eignet sich  
zu l. Landwirtschaft. Viet-  
kauten erforderlich.

In Strahbera wird  
ein schönes  
**Wohnhaus**  
mit Hof, großem Garten,  
wenn möglich mit Stalla,  
zu kauf. gesucht. Anzahl.  
in jeder Höhe. Gest. An-  
gebote erbeten  
Lamotte Wutke,  
Zannhausen i. Schlef.

**Kriegsanleihe** in jeder Höhe  
kauft gegen bar  
Hans Hinderer, Breslau 5, Schwaldn. Stadtgr. 16 Pl.

**Zu kaufen gesucht**  
in Hirschberg oder Umgegend  
ein Haus mit Hof, Stallung und groß.  
Garten, alles in gutem Zustande. 2-3 Zimmer und  
Küche sofort bezugsbar. Anzahlung in jeder Höhe  
vorhanden. Offerten unter J 217 an den Vote erb.



Mittwoch, den 2. Juni stehen gute starke  
**Arbeitspferde**  
zum Verkauf im Schießhaus  
Schönau a. d. K.  
Giersch, Tiefhartmannsdorf.  
Telefon Kaufung 74.

**Massives Haus**  
mit 10 Wohn., Stallung,  
Remis., 3 Morgen Land,  
Prs. 40 000 Mt., Anzahl.  
nach Uebereinkomm., d. Sgl.

**Haus**  
in d. Stadt, mit mehreren  
Wohnungen, Stall., Rem.  
Kaufpr. 40 000 Mt., An-  
zahlung 15 000 Mt.

**kleines Haus**  
mit 1/2 Morgen für 7000  
Mt., alles bald zu verkf.  
und bald zu beziehen.  
Auch ist ein guter  
**Stadtgasstrol**

bald zu verkaufen. Aus-  
kunft erteilt  
Wih. Schuberl,  
Landeshut in Schlesien,  
Gasth. z. Schwarzen Adler.

**Herrliche, grosse Villa**  
in schönster Lage d. Ries-  
Gebirg., mit parkart. Gar-  
ten, Obst- und Gemüsegart.,  
Feld u. Wiese, zw. über  
3000 qm gr., elektr. Licht,  
Wasserleitung, Dampfhs.,  
Badeszimmer u. s. w.  
Sofort zu verkaufen

und bezugsbar. Ferner in  
Dierschberg ein gr., schönes  
Zinshaus mit Garten,  
in Schmiedeberg 11. Haus  
mit Garten.

**Büro Gustav Kluge,**  
Schmiedeberg i. Mäh.  
Fernruf 125.  
Auskunft nur bei Rückst.

**Jachmann a. d. Holzbr.**  
sucht bald f. sein Geschäft  
stillen od. tät. Teilhab.,  
größtes Geschäft in bester  
Lage Dierschberg, Erford.  
70-80 000 Mark. Off. u.  
P 135 an die Expedition  
des „Vote“ erbeten.

**Selbstversorger-Güth.,**  
60-70 Ma., kompl. Zub.,  
prächt. Lage, komf. Wohn-  
haus, verk. m. 150 000 Mt.,  
Ans. Güterbüro Ronger,  
Dierschberg. Tel. 508.

Landhaus mit Scheune,  
Stall, 1/2 Morgen Gart.,  
zu vl., 40 000 Mt., Möb-  
porto erb. Off. L 219 an  
d. Erbed. d. „Vote“ erb.

**Sudie Gebirgshotel od.**  
**Gasstrol**  
zu kaufen.  
Offert. unter S 100 post-  
lagernd Agnetendorf i. R.

**Landwirtschaft**  
ca. 150 Morg., v. Selbst-  
käufer gef. Off. unt. M S  
postlag. Agnetendorf i. R.

**Jagd**  
zu pachten od. Beteilig.  
an Jolyer  
(am liebsten im Dierschb-  
Tal) sucht hunger Fabrik-  
besitzer. Gest. Zuschriften  
unter W 235 an die Exp.  
des „Vote“ erbeten.

**Rirschen-  
Verpachtung.**  
Die Nutzung d. Rirschen-  
Allee Dierschb-Rieserhäuser  
ist zu vergeben. Schriftl.  
Angebote bis 4. Juni er.  
zu richten an  
Forstamt Witkowitz R.

Suche ein schönes, Mähr.  
**Fohlen**  
zu kauf., daselbst steht ein  
**Grasmäher**  
m. Anlegeblech zum Verkf.  
Angeb. erbetet Dörmcr,  
Quersieffen Nr. 43.

**Schönes**  
**braunes Hengstfohlen,**  
1 1/2 Jahre alt, preiswert  
zu verkaufen  
Dafelbach Nr. 36.

**Junge Gänse**  
zu vl. Straupis Nr. 41b.

**Verkaufe**  
2 starke Arbeitspferde  
für 10 000 Mark.  
Neumann, Mittschbau.

Echte Französische Riesen-  
scheiten-Sägen  
mit Zungen zu verkaufen  
Gummersdorf Nr. 193.

2 frischmelkende Ziegen  
zu verkaufen  
Feldschlößchen Buchwald.

**6 Ziegen,**  
gesammt, sind bald zu vl.  
Ober-Wiesenthal Nr. 10  
bei Laun.

**Schönes Ziegenlamm,**  
weiß, 6 Wochen alt, zu  
verkaufen, desgl. 8 Stück  
**ton. Kaninchenfröge.**  
Dr. G. Schumann,  
Abt. Schmiedeberg i. R.,  
neben Landhaus.

Ein wach. Kettenhund,  
eignet sich auch als Zug-  
hund, zu vl. Kofelach 95.

Elder Deutscher Schäfer-  
hund oder Hündin  
mit Stammbaum, wach.  
u. gute Nase, zu kauf. gef.  
Bogdt. Seidori i. Mäh.,  
Villa Forelle.

**Baufachmann,**  
25 Jahre, der sich zum  
Holzkaufm. ausbild. will,  
sucht Stellg. in Holzgroß-  
handlung od., am liebsten  
Dampfzägelwerk.  
Gest. Angebote unt. U 227  
an d. Erbed. d. „Vote“.

**Für**  
**Ober-Schreiberhan**  
suchen wir  
zum 1. Juli d. J.  
zuverlässigen

**Zeitungsausträger**  
**oder -Austrägerin.**  
Meldungen an die Gesch.-  
Stelle des „Vote“ a. d. R.

**Flüchtling aus Posen!**  
Strebsamer, 20 J. alter  
**Drogist,**  
Inhaber der Gehilfen- u.  
Bistprüfung, sucht von  
sicherer Stellung.  
Offerten unter O 223 an  
d. Erbed. d. „Vote“ erb.

**Maurer,**  
ev. mit Kost u. Logis. sof.  
gesucht. Bogdt. Seidori,  
Villa Forelle.

**Maurer**  
für sofort gesucht.  
**Baugeschaft Engelhard,**  
Dierschberg.

Jüngerer  
Schuhmacherehele  
sofort gesucht. E. Dreiter,  
Krummhübel Nr. 93.

Einem zuverlässigen  
**Malergehilfen**  
sucht  
Paul Kuhnig, Maler-  
meister, Lahn a. R.

Fleisch, ehrlich, Haushälter  
für Logierhaus m. etwas  
Landw. gesucht. Off. unt.  
N 221 an d. „Vote“ erb.

**1 Landarbeiterfamilie,**  
**1 unverh. Pferddeckner,**  
**1 Hausmädchen**  
gesucht.  
Günzer, Gutshofbesitzer,  
Süßenbach.

**Ein Kutscher**  
f. Landwirtschaft, bald aef.  
Kreischam Straupis.

Suche für bald einen  
tüchtigen Ochsenjungen  
(15-16 Jahre). Näheres  
Straupis, Gut Nr. 82.

**Einen Wagenlenker**  
sucht zum baldigen Antritt  
August Schön,  
Agnetendorf i. Riesengeb.

Für sofort ein  
**baumädchen**  
gesucht.  
Buchhandlung Dittmar,  
Krummhübel i. R.

**Verkäuferin,**  
nicht zu jung, gewandt  
im Verkauf und firm im  
Markenweisen, welche ge-  
legentlich etwas Arbeit i.  
Haushalt übernimmt, ver-  
l. Juli gesucht.  
Bruno Brendel, Wurst-  
fabrik,  
Görlitz, Dismarckstrabe 3.

Im Schneid. geübte Dame  
sucht Beschäft. in Uelier.  
Off. M 220 an d. Vote.

**Fräulein oder Frau**  
für die Wäschestube aef.  
Krankenhaus Lahn.

**Christliches Mädchen**  
nicht u. 17 J., z. 1. Juli  
gesucht. Seidrich, Bäck-  
meister, Petersdorf i. R.

**Junges Mädchen**  
in kleine Landwirtschaft  
sofort gesucht  
Schickhütte Nr. 14.

**Junges Mädchen,**  
welches Küche u. Hausw.  
geg. Gehalt erlernen will  
und sich vor keiner Arbeit  
scheut, in Kurheim für  
Beichlungentränke gesucht.  
Näheres Frau Raden,  
Warmbrunner Strabe 16.

Suche zum baldia. Antritt eine **Wirtin** wea. Erkant. der lebigen. Bitterthal Nr. 30.

Suche s. 1. 7. ordentliches **Mädchen**

für Küche und Haus in ruhigen Haushalt. Frau General Wille, Schreiberhan-Mariental, Winklerstraße 663.

Eine selbst. Stütze, ein ordentliches, tüchtiges **Hausmädchen**

wünscht v. sofort bei hoh. Gehalt und guter Verpf. (Reiseversicherung) Hermann Reichert, Landw. Bedarfsartikel, Wriezen, Markt Nr. 20.

1 Zimmermädchen und 1 Küchenmädchen per 1. oder 15. Juni gef. Villa „Brunshide“, Bräunenberg i. Rhod.

**Junges Mädchen** welches ohne gegenseitige Verpflichtung die bürgerliche Küche erlernen will. Kann sich sofort melden. Elger, Warmbrunn, Fremdenheim Mühsatz und Gläuf.

Suche für bald eine zuverlässige **Kinderfrau**

in eine mittel. Landwirtschaft. Restantsbesitzer Paul Hoffmann, Sangeundorf, Kr. Löwenberg.

**Tüchtige Mamsell** i. herrschaftliche Küche v. 1. 7. gef. Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen an Baronin Schlotheim, Schloss Creba D.-B.

Tüchtiges, sauberes **Alleinmädchen** für K. Logierhaus (5 B.) u. zum Bedienen d. Gäste für sofort gesucht. Frau S. Regel, Wollshau, Haus Delene.

**Kaffeeköchin** für bald gesucht. C. Merzin, Konditorei, Diefelberg Schl.

**Dienstmädchen**, auch zur Bedienung der Gäste, sucht. Villa Verta, Hohenwiese.

Für meine Tochter suche ich für bald **Kaufmann. Lehrstelle**, selbige hat schon 5 Mon. in Auto- und Flugzeugbranche gelernt, wegen Umzug aber Lehre unterbrochen. Vorkenntnisse in Schreibmaschine, Stenogr. etc. vorhanden. Off. unt. N 241 an die Expedition des „Woten“ erbeten.

**Deutschdemokratische Partei** (Liste Kopsch-Schmidthals-Jahn-Ublach) **Deffentl. Wählerversammlungen**

**Fischbach**

am Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Forelle“; Vortrag des Abgeordneten der Nationalversammlung Schmidthals-Niemberg über „die Bedeutung der Landwirtschaft für den Wiederaufbau Deutschlands“.

**Boberröhrsdorf**

am Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr im „Gerichtskretscham“; Vortrag des Lehrers Kadach-Hirschberg über „die Bedeutung der Demokratie im neuen Deutschland“.

**Kupferberg**

am Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr im Gasthof „Schwarzer Adler“; Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Pfeiffer-Hirschberg „Warum müssen wir demokratisch wählen“.

**Schönau a. K.**

am Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr im Hotel „Schwarzer Adler“; Vortrag des Abgeordneten Dr. Ablaß-Hirschberg über „die Reichstagswahlen und die Demokratie“.

**Schreiberhan**

am Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr im Hotel „Mariental“; Vortrag der Geschäftsführerin Frau Illa Uth-Berlin über „die Stellung der Frau im neuen Deutschland“.

**Cunnersdorf**

am Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr im „Gerichtskretscham“; Vortrag des Vizepräsidenten der preussischen Landesversammlung u. Präsidenten des deutschen Handelstages Dr. Frontzel-Charlottenburg über „die Demokratie und den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands“.

**Volgtsdorf**

am Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr; in Wiesners Gasthof; Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Boring-Schreiberhan über „die Aufgaben der deutschdemokratischen Partei im neuen Reichstage“.

**Jannowitz**

am Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr in Scheuers „Gerichtskretscham“; Vortrag des Reichstagskandidaten, Fabrikdirektors Jahn-Riegnitz über „die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes und der neue Reichstag“.

**Gotschdorf**

am Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr in Sturms Gasthof; Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Pfeiffer-Hirschberg: „Warum müssen wir demokratisch wählen?“

**Kaiserswaldau**

am Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr im „Gerichtskretscham“; Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Borling-Schreiberhan über „die Aufgaben der deutschdemokratischen Partei im neuen Reichstag“.

Zu diesen Versammlungen werden alle Wähler und Wählerinnen herzlich eingeladen. **Der deutschdemokratische Wahlverein im Riesengebirge.**

**Grosser, heller Laden**

mit 2 Schaufenstern, in bester Geschäftslage am Ring, sofort zu vermieten. Paul Tschirner, Landesrat i. Schles.

**Ein Zimmermädchen**, welches Hausarbeiten mit übernimmt, wird s. baldigen Antritt gesucht. Max-Steinlein-Wanda bei Waberhäuser i. R.

Größ. ebel. Schulmädchen für Schalenholen und Bedienung sofort gesucht Bergstraße 3a, varierte.

Tüchtige, zuverlässige **Stütze**, welche kochen kann, für hot. gesucht. Meldungen mit Alter und Gehaltsansprüchen an Oskar Fischer, Hotel „Mariental“, Ober-Schreiberhan i. R.

An jung. Mann bessere Schlafstelle v. abzugeben Wilhelmstraße 69, III.

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten Mühlgrabenstraße 31. I.

**Deffentl. Wählerversammlung**

am Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr im Kretscham in Cunnersdorf i. R. Vortrag des Vizepräsidenten der Preussischen Landesversammlung und Präsidenten des Deutschen Handelstages, Dr. Freyhel-Charlottenburg über die Demokratie und den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands. Alle Wähler und Wählerinnen von Cunnersdorf und Umgegend sind zu der Versammlung eingeladen. **Der Deutschdemokratische Wahlverein im Riesengeb.**

**Deffentl. Zentrumsversammlung**

Dienstag, den 1. Juni :: abends 8 Uhr im Kunst- und Vereinshause. Es spricht Herr Dr. Dittmann aus Breslau. **Thema:**

**:: Zentrums-Programm. ::** Wähler erscheint in Massen! Zur Deckung der Unkosten werden 25 Pfg. Eintritt erhoben.

**Gerichtskretsch. Cunnersdorf. Heute Dienstag Tanzkränzchen**

Ein möbliertes Zimmer in best. Hause bald zu vm. Zu erfragen Wilhelmstraße Nr. 76, II.

Wer tauscht in der Nähe d. Postamts seine 3- in meine 4-Zimmer-Wohnung? Wiesner, Dinkstr. 10, II.

**Sommer-Erholung** f. 2 Knab., 6 u. 8 J., m. Begleitg. in bester Verpf., mal. in Forsthaus, f. d. groß. Ferien gef. Zuschr. unt. N L 4860 an H.-E. Landsberger, Breslau V.

Suche für 1. Juli cr. **gut möbl. Zimmer** mit Pension für junge Dame, ev. auch in Cunnersdorf. Angebote unter B 232 an d. Exped. d. „Woten“ erb.

# 2222 Stadt-Theater. 2222

## Mittwoch, den 2. Juni 1920 abends 7<sup>1/2</sup> Uhr

# Grosses Konzert

Mitwirkende: Frä. Haedler, I. dram. Sängerin, Frä. Mallers, I. Opern-Altistin, Herr Braß-Cordes, Helden-Tenor, Herr Veit, I. seriöser Bass, die Mitglieder des Opern-Chores. Musikalische Leitung Kapellmeister Ferd. Herz.

**Reichhaltiges Programm!**  
 Eintritts-Preise: Alle Logen Mk. 4.—, Orch.-Sitz u. I. Park. Mk. 3.30, II. u. Seiten-Parkel Mk. 2.20, I. Rang Mk. 1.65, Stehplatz Mk. 1.50, Gallerie Mk. 1.— an der Theaterkasse.

Der Ertrag des Konzertes ist den Mitgliedern des Opern-Chores zugedacht.



Sie versäumen etwas, wenn Sie sich nicht heute Montag noch den Film „Das Paradies der Dirnen“ ansehen.

**Dienstag bis Donnerstag:**  
 Wieder ein ganz außergewöhnlicher **Riesen-Sitten-Schläger** aus den Tiroler Landen. Der gr. Wiener-Kunstfilm:

**Zu spät bereut . . . .**  
 Die Tragödie einer Verführten, welche die Jugendliebe eines geistlichen Herrn war. Spannend! Erschütternd! 5 Akte. In der Hauptrolle die bildhübsche **Liane Haid.**

Ferner das „Aufklärungs“-Spiel: **Die Kunst, beim Weibe Liebe zu erwecken!**  
 3 Akte.

**Neueste Wochenschau.**

**Voranzeige:**  
 Wir bringen demnächst als **? große Ueberraschung ?** den Film, welchen Sie sehen wollen.

### Landaufenthalt

für besch. junge Dame, welche keine besond. Ansprüche stellt, wenn mögl. an od. in der Nähe einer Bahnstation, gesucht. Offerten unter N 242 an d. Exped. d. „Boten“.

Junger Mann sucht für dauernd möbliertes Zimmer. Offerten unter N 243 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Möbliertes Zimmer, wenn mögl. mit Klavier, Nähe Bahnh., von Eisenbahn-Str. bald gesucht i. dauernd. Preisana. unt. R 224 an d. „Boten“ erb.



Bahnhofstraße 56.

Der vorletzte Teil des **Mia-May-Millionen-Zyklus.**

## Die Herrin der Welt. VII. Teil.

„Die Wohltäterin der Menschheit.“  
 (Eigentliche Fortsetzung des V. Teiles in 6 gewaltigen Akten.)  
 Hauptdarsteller:

**Mia May**  
 Paul Hansen Ernst Hoffmann  
**Hans Mierendorf.**  
 Nur Dienstag, M. u. Donnerstag.

Als Beiprogramm:  
 „Die Liebe der Marlon Bach“  
 Schauspiel in 4 Akten mit  
 Margar. Neff. :-: Leo Peukert.

Beginn pünktl. 5.30 u. 8 Uhr.

Alles übertrifft demnächst der Prunkfilm:  
**Die Lieblingsfrau d. Maharadscha.**  
 II. Teil.

### Konzerthaus Hirschberg.

Dienstag u. Donnerstag, den 1. u. 3. Juni 1920, abends 8 Uhr:

## Zweites Gastspiel der Zittavia-Sänger

Erstkl. Herren-Gesellschaft. Dir. A. Hopfstock. U. a. die urkomischen Burlesken: Alto Liebe ruhet nicht! Das verhängnisvolle Katzenfell u. der originelle Solotell. Prächtiges dezentes Familienprogramm.

Vorverkauf i. Wiener Café; Res. (num.) 3,00 M., 1. Pl. 3,30 M., 2. Pl. 2,20 M. An der Kassa: Res. (num.) 4,50 M., 1. Pl. 3,80 M., 2. Pl. 2,50 M. mit Steuer.

Alle Freunde eines gesunden Sumers u. eines guten Gesanges ladet freundlichst ein Dir. B. Hopfstock u. d. Wirt.

## Apollo-Theater.

Der **Riesenerfolg** in den letzten Tagen bei „Lillis“ war wohl ein Beweis, daß Hirschberg noch nie eine solche Sensation gesehen hat. **Heut letzter Abend.**

Morgen Dienstag bis Donnerstag die **Fortsetzung** des **Riesen-Sittenschauspiels**

# Lillis Ehe

oder **Dirnen-Glück und -Leid.**

Nur 3 Tage ist es uns möglich, diese Sensation zu bringen.

Hören Sie nur die Stimmen des Publikums, die Ihnen berichten werden, was an diesen Tagen bei uns geboten wurde u. noch geboten wird.

**Jeder Besucher,** der mit Spannung den ersten Teil verfolgt hat, darf den zweiten Teil nicht versäumen.

**Massenandrang im Apollo.**  
**Anfang pünktlich 5 Uhr.**  
**Die erste Vorstellung besuchen.**

Als Lustspiel:  
**Moritz Mayer**  
**als Gerichtsvollzieher.**

Joh. Wardatzky.

## KROLL'S DIELE.

Heute, Dienstag:  
**Grosses Wohltätigkeits-Konzert**  
 angestrichen d. abgebrannten Daste-Baude unter gefl. Mitwirkung des Opernsängers Herrn **Braß-Cordes.**  
 Um gütigen Besuch bittet **H. Kroll.**

# 6000 kleine Schachteln Kola Dultz umsonst.

Ich möchte gern einem jeden, der sich abgespannt fühlt, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an und beeinflusst dadurch vermehren die Gesundheit, daß man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgespannt wird oder an Kopfschmerz und Schlaslosigkeit leidet, wünsche ich, daß er Kola Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können: die Wirkung von Kola Dultz ist geradezu

überraschend! Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen. Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probenschachtel.

**MAX DULTZ, Berlin SO 33, Nr. 158.**

## Für Frühjahr und Sommer



Alle Qualitäten. Alle Formen.  
Billigste Preislagen

**in Stiefel u. Schuhen**  
finden Sie stets bei uns.

## Weißer Leinen-

Schnürschuhe  
2-Spangenschuhe  
Hochschaffstiefel  
erste Qualitäten,  
allerbilligst.



Moderne braune u. Lack-Damen- u. Herren-Halbschuhe u. -Stiefel.  
Sehr mäßige Preise.

## Schuhhaus Wendlandt

Größtes Hirschberger Schuhhaus.

nur Langstr. Nr. 1,  
gegenüb. Adler-Apothek.

Achten Sie auf die Firma.



wenn Sie sich  
**Fahrrad,**  
neu od. gebraucht,  
Bereifung, Zubehör  
und Ersatzteile  
sofort beschaffen.  
Trotz Warenknappheit  
reichste Auswahl bei  
**Gustav Demuth,**  
Aeuß. Burgstraße 7.  
Reparaturen gediegen,  
schnell, preiswert.

Empfehle in vorzüglichen Qualitäten:

## Weinbrand - Kognak

von Albert Buchholz,  
1917er und 1918er Mosel- und Rheintweine,  
1917er und 1918er Bordeaux-Weine,  
Original-Tosayer 1900 und 1906,  
Schaumweine verschiedener Marken,  
ff. Kaffee zu 24, 26, 28 und 30 K p. Pfund,  
Zigarren und Zigaretten  
in allen Preislagen von nur erstklassigen Fabriken.

## Oskar Kappner,

Schönan (Rathsch).

Bernruf 90.

## Zigarren, Zigaretten

in allen Preislagen sowie

## Rauchtabak

empfehle

## Carl Tschander,

Tabakwaren-Großhandel,  
Berlischdorf, Schloßberga,  
Ungerstraße.

Weiße

## Durchschlagblätter

wieder vorrätig,  
Expedition des „Voten“.

## Gut erhaltener Flügel

steht zum Verkauf,  
Preis 700 Mk.  
O. Belscher, Rohrbach.

## Billige Hemden

aus ungebl. Nessel  
für Männer, Frauen und Knaben  
wieder eingetroffen.

## S. Charig, Markt 4.

Außerst preiswert!

**Blusen  
Röcke  
Kleider  
Kostüme**

Etagengeschäft M. Rahmer,  
Schützen-, Ecke Bahnhofstraße. Zelder-Haus.

## Billangebot f. Wiederverkäufer!

10,000 Tafeln feinste deutsche  
Schmelzschokolade, à 6,35  
mit gefehl. Kleinhandelspreis — 100 Gr. netto —  
elegant gepackt. Liefert von 100 Tafeln ab

## Hugo Oscar Neumann

Breslau 1,  
Kaffee-Großrösterel  
Telef. Ohle 611.

\*\* Billigste Bezugsquelle von nur \*\*  
**Qualitäts - Kaffee's**  
für Händler, Hotels, Cafés usw.

## Stillgelegte Betriebe

(Eisen- und Holzbearbeitung, Ziegeleien)  
ganze Anlagen, einzelne Maschinen zum Abbruch,  
sowie Altisen kauft laufend gegen Kasse und ru  
höchsten Tagespreisen.

**Ernst Härtel, Hermsdorf (Kynast).**  
Fernruf Nr. 13.